Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Der Führer. 1927-1944
# 1943

334 (3.12.1943)

Visual Library

**Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe**

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen) 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Kreis-Schriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174 in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Kreisgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30* und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

# Der Führer

## DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
### DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
**Gauhauptstadt Karlsruhe**

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Freitag, den 3. Dezember 1943 — 17. Jahrgang / Folge 334

# Die Maulloffensive der Blufffstrategen

## Erster Akt: Lächerliche Kapitulationsforderung an Japan – Ein groteskes Kommuniqué der Konferenz in Kairo

*** Genf, 2. Dez. Der erste Akt der großen Blufffkomödie im Nervenkrieg der Feinde gegen Deutschland und seine Verbündeten ist über die Bühne gegangen. Das Ergebnis ist ein Kommuniqué aus Kairo, wo sich vor ihrem Zusammentreffen mit Stalin Roosevelt, Churchill und Tschiangkaischek zu Besprechungen zusammengefunden hatten.**

Der Inhalt des Kommuniqués, das die Beendigung einer Konferenz zwischen Roosevelt, Tschiangkaischek und Churchill und ihrer militärischen und diplomatischen Berater verzeichnet, entspricht den Voraussagen, die in der Feindpresse darüber gemacht wurden. Es stellt zunächst fest, daß „mehrere militärische Missionen ein Einvernehmen über die künftigen militärischen Operationen gegen Japan erzielt" haben. Sie wissen zwar nicht, wie sie Japan in die Knie zwingen können, aber sie versichern, „daß sie diesen Krieg zur Niederhaltung und Bestrafung Japans auskämpfen". Natürlich erfolgt der Kampf der Anglo-Amerikaner und Tschungking-Chinesen nur aus reinen Humanitätserwägungen, wenigstens betonen die drei in ihrem Kairoer Kommuniqué, daß sie „für sich selbst keinen Gewinn begehren und keinen Gedanken an eine territoriale Expansion haben". Angesichts dieser geschichtlichen Tatsachen ist es mehr als grotesk, wenn die Kairoer Phrasen davon sprechen, daß Japan „aus allen Gebieten, die es mit Gewalt und aus seiner Habsucht heraus an sich gebracht hat, vertrieben werden" soll. Sie vergessen dabei zu sagen, daß sämtliche einstigen und heutigen Positionen der USA. und Englands in Ostasien nichts anderes als Beutestücke jahrhundertelanger Raubzüge sind.

Nicht weniger lächerlich wirkt angesichts der wahren Kriegslage im Pazifik und der Aussichtslosigkeit der dortigen USA.-Position der Schlußsatz des Kairoer Kommuniqués, der besagt: „Mit diesen Zielen vor Augen werden die drei Alliierten in Eintracht mit den im Krieg befindlichen vereinigten Nationen auch weiterhin die schweren und langen Operationen durchhalten, die erforderlich sind, um eine bedingungslose Kapitulation Japans zu erlangen.

*

Mit „mindestens 30 alliierten Stabschefs um einen Tisch", wie Reuter in seinem Kommentar zur Kairoer Konferenz hervorhebt, haben Roosevelt, Churchill und Tschiangkaischek darüber beraten, wie sie sich aus der pazifischen Katastrophe retten können. Außerdem spielt Frau Tschiangkaischek bei den Beratungen eine nicht zu übersehende Rolle. Sie markiert den obersten Befehlshaber von Tschungking und führt das große Wort, während der Generalissimus Tschiangkaischek sich dieser Unterrocksstrategie de- und wehmütig fügt.

Hinter dem ganzen Phrasenschwall, mit dem die Feindpresse die Konferenz von Kairo und das recht magere, dafür aber um so großmäuligere Kommuniqué begleitet, verbirgt sich nur schwer die große Sorge Englands, der USA. und Tschungkings über die Kriegslage im Fernen Osten. Das große Aufgebot von Stabsoffizieren, die man wohl nicht besser zu verwerten weiß, soll scheinbar die Konferenzgewaltigen über ihre Niederlagen hinwegtäuschen und ihnen nach außen hin den Rahmen für ihr Blufschaustück geben, das ihnen als Ersatz für die militärischen und politischen Erfolge, die sie alle drei dringend brauchen, dienen muß. Sie muten der Welt sehr viel Einfalt und Torheit zu, wenn sie in Kairo verkünden, daß sie „umgeben von der größten Versammlung militärischer und politischer Chefs, die je zusammengetreten sind, den Siegesplan über den Pazifik verkünden. Woher sie den Mut nehmen, von Sieg zu reden, ist nicht erfindlich. Es sei denn, daß sie ihn aus der Verzweiflung schöpfen.

In ihrer Verranntheit aber setzen sich die drei selbst der Lächerlichkeit der Welt aus, wenn sie in einem Augenblick, wo ihre ganze Pazifikstrategie zusammenzubrechen droht, die Forderung nach der „bedingungslosen Kapitulation Japans" aufstellen. Nur Hohngelächter wird ihnen aus Japan darauf antworten. Nicht minder lächerlich und grotesk mutet es ferner an, wenn die Maulhelden von Kairo in einem Zeitpunkt, wo sich die ostasiatischen Nationen unter der Führung des siegreichen Japans zu einer Neuordnung des ostasiatischen Raumes, in dem sie die langersehnte Freiheit und Selbständigkeit erlangen, zusammenfinden, die „Befreiung ostasiatischer Gebiete" als ihr Kriegsziel proklamieren. Sie verschenken etwas, was sie nicht besitzen. Aber es geht den Anglo-Amerikanern ja auch gar nicht um die „Freiheit der Völker". Worauf sie es abgesehen haben, das läßt am besten ein Kommentar des Fernostsachverständigen von Reuter erkennen, der den pazifischen Krieg unter dem Gesichtspunkt dessen, was er an Schätzen birgt, untersucht und zu dem Ergebnis kommt, daß hier praktisch alles, was eine Nation für Krieg oder Frieden braucht, in überreichem Maße vorhanden ist." Die Rohstoffe also, die Metalle, die Kohle, das Oel, der Gummi, Baumwolle, Reis, Seide und was sonst noch alles an Werten die Gebiete des Fernen Ostens bergen, haben es ihnen angetan. Die sogenannte „Befreiung der Völker" ist nur eine plumpe Agitationsphrase, um die man im Feindlager niemals verlegen ist. Die Völker des Fernen Ostens werden sich für eine vom britischen und vom Dollarimperialismus versprochene Selbständigkeit bedanken, nachdem sie mit ansehen müssen, wie vor den Toren Chinas Millionen Inder unter der britischen Herrschaft verhungern und im Elend verkommen. Die vergangenen Jahrhunderte, die für Ostasien nur durch schamloseste Ausbeutung durch die Briten und Amerikaner gekennzeichnet sind, lassen sich durch heuchlerische Phrasen nicht auslöschen. Mit solchen Methoden läßt sich die Welt von heute nicht mehr regieren.

Die Unsinnigkeit der Forderungen in Kairo wird nur verständlich, wenn man sie als den Ausdruck höchster Verzweiflung ansieht.

### Tokio sagt: Ein schlechter Scherz

*** Tokio,** 2. Dez. Die arrogante Entschließung, die Roosevelt, Churchill und Tschiangkaischek nebst ihrer Begleitung in Kairo herausgaben, entsprang an erster Stelle dem besorgten Wunsch, Tschiangkaischek zu beruhigen, der ständig mehr Boden bei seinem nutzlosen Widerstand gegen Japan verliert, stellten, wie Domei berichtet, gutunterrichtete Kreise am Donnerstag hier fest.

Die Tatsache, daß Roosevelt und Churchill sich die Mühe machten, eine Konferenz mit Tschiangkaischek zu veranlassen, sei nur ein weiterer Beweis für ihre Besorgnisse über Japans neue China-Politik und über die dramatische Erhebung Ostasiens, die auf einer Basis der Gegenseitigkeit erfolgte, um es von der jahrhundertelangen anglo-amerikanischen Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien.

Kairo könne nur als ein schlechter Scherz angesehen werden. Es beweise nur, wie besorgt die Anglo-Amerikaner seien, Tschiangkaischek in ihrem Lager zu behalten. Es bestehe kein Zweifel, daß die Konferenz in Kairo einzig und allein diese Absicht verfolgte.

Gutunterrichtete Kreise betonten weiter, daß, gleichgültig, was auch die Anglo-Amerikaner tun mögen, Ostasien nie wieder unter ihr altes imperialistisches Regime zurückkehren wird. Interessant und belustigend sei die Tatsache, daß Churchill und Roosevelt völlig vergessen haben, ihre rücksichtslose imperialistische Herrschaft, die sie in ihren früheren Gebieten und Kolonien während der letzten Jahrhunderte ausübten, überhaupt zu erwähnen. Das sei ein weiterer offensichtlicher Beweis für die anglo-amerikanische Denkungsart, die entweder zu naiv oder zu veraltet sei. Wenn Tschiangkaischek gewillt sei, auf diesen anglo-amerikanischen Bluff hereinzufallen, und wenn er weiter Ostasien verrate, werde er von seinen Landsleuten restlos beiseite gefegt werden, noch ehe seine sogenannten anglo-amerikanischen Verbündeten ihn im Stich ließen.

# Neuer deutscher Abwehrerfolg westlich Smolensk

### Fortdauer der harten Abwehrschlacht — 865 Sowjetflugzeuge im November abgeschossen

*** Aus dem Führerhauptquartier, 2. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im großen Dnjepr-Bogen griff der Feind nur an wenigen Stellen mit schwächeren Kräften erfolglos an. Dagegen nahmen die Kämpfe um die Einbruchsstelle südwestlich Krementschug an Heftigkeit zu. Ein durchgebrochenes feindliches Bataillon wurde im Gegenstoß vernichtet.**

**Bei Tscherkassy entsetzten unsere Truppen in erfolgreich fortschreitendem Gegenangriff das vorübergehend eingeschlossene, unter Führung des Majors Kästner tapfer kämpfende Grenadierregiment 105.**

**Zwischen Pripjet und Beresina wurden mehrfach in den Vortagen entstandene Einbruchsstellen durch Gegenangriffe bereinigt und angreifende feindliche Kampfgruppen zurückgeworfen. Nordwestlich der Beresina-Mündung wurden stärkere Kräfte der Sowjets durch wirkungsvolle Angriffe der Luftwaffe und zusammengefaßtes Artilleriefeuer schon in der Bereitstellung zerschlagen. Westlich Kritschew dauern die harten Kämpfe an.**

**An der Smolensker Rollbahn nahm die Abwehrschlacht mit steigender Heftigkeit ihren Fortgang. Die Sowjets stürmten mit 22 Schützen-Divisionen bis in die Nacht hinein gegen die deutschen Stellungen an. Unsere Truppen schlugen sie blutig zurück und errangen damit gestern einen neuen Abwehrerfolg.**

**Südwestlich und westlich Rewel verliefen eigene Angriffsunternehmen trotz zähen feindlichen Widerstandes erfolgreich.**

**Ueber der Ostfront wurden im Monat November 865 Sowjetflugzeuge, davon 54 durch Verbände des Heeres, abgeschossen. Hauptmann Barkhorn, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, erzielte seinen 200. Luftsieg.**

**An der süditalienischen Front ließ die feindliche Angriffstätigkeit im Ostabschnitt vorübergehend nach. Nur an einer Stelle griffen britische Kräfte, von Panzern unterstützt, viermal hintereinander unsere Stellungen an. Sie wurden blutig abgewiesen und einige Panzer abgeschossen. Deutsche Schlachtflieger erzielten Volltreffer in feindlichen Batterien an der Sangro-Mündung und vernichteten eine erhebliche Anzahl von Kraftfahrzeugen. In Luftkämpfen wurden acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.**

**Nordamerikanische Fliegerverbände unternahmen gestern einen Tagesvorstoß in das westliche Reichsgebiet und warfen Bomben auf einige Orte. Bei diesem Angriff verlor der Feind 42 Flugzeuge, hauptsächlich schwere viermotorige Bomber.**

**Deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 2. Dezember Ziele in Südengland an.**

**Schnellboote versenkten aus einem stark gesicherten britischen Küsten-Geleitzug unmittelbar unter der Südküste in der Nacht zum 2. Dezember einen Dampfer von 1000 BRT.**

*

Die militärischen Ereignisse an der Ostfront haben seit Beginn der sowjetischen Sommeroffensive einen durchaus merkwürdigen Verlauf genommen. Während im Sommer deutsche Absetzbewegungen das Gesicht der Lage beherrschten, steht der Winteranfang im Zeichen eines sich ständig verstärkenden deutschen Gegendruckes und infolgedessen im Zeichen einer allgemeinen Entspannung. Während bisher die militärischen Sachverständigen im Feindlager die Auffassung vertreten haben, daß der Herbst und der Winter die natürlichen Bundesgenossen der sowjetischen Truppen seien, schält sich jetzt mehr und mehr die Erfahrung heraus, daß die Sowjets zwar im Sommer vormarschieren konnten, aber jetzt im Winter vor den deutschen Widerstandslinien stehen bleiben und sogar teilweise gewonnenen Raum wieder aufzugeben gezwungen sind. Aber es wäre völlig falsch, wenn man unter diesen Umständen von einer Erleichterung oder Verringerung der Ostkämpfe sprechen wollte. Im Gegenteil, die Kämpfe sind so hart und so schwer wie niemals zuvor. Und gerade das ungewohnte Klima, die Nässe und Feuchtigkeit, die Kälte und der Masseneinsatz des Feindes stellen die deutschen Soldaten des Ostens vor immer neue, nur mit größten Anstrengungen zu bewältigende Aufgaben. Wenn trotzdem so schöne Abwehrerfolge erzielt werden, dann muß man dies dahin werten, daß der deutsche Soldat des Ostens in seinen kämpferischen und menschlichen Fähigkeiten außerordentlich gewachsen ist und sich daran gewöhnt hat, mit dem Massenfeind und dem Riesenland gleichermaßen fertig zu werden.

# USA.-Tagesangriff mit 42 Abschüssen bezahlt

### Bedeutender deutscher Abwehrerfolg über Westdeutschland

rd. **Berlin,** 2. Dez. Unter starkem Jagdschutz versuchten amerikanische Bomberverbände am Mittwoch erneut, einen Tagesangriff gegen westdeutsches Gebiet durchzuführen. Sie stießen dabei wiederum auf härtesten Widerstand der starken deutschen Luftverteidigungskräfte, die einen neuen bedeutenden Abwehrerfolg errangen. Nach den vorläufigen noch unvollständigen Feststellungen wurden mindestens 27 viermotorige Großbomber und 15 Jagdflugzeuge des Feindes abgeschossen. Die in eigenen Geständnissen bekanntlich äußerst zurückhaltenden Amerikaner, die in der Regel ihre eigenen Verlustzahlen zu dividieren pflegen, gaben diesmal bereits in ihrem ersten Kommuniqué über den Angriffsversuch den Ausfall von 27 schweren Kampfflugzeugen und 7 Jägern zu. Ihre tatsächlichen Verluste, einschließlich der Ausfälle auf dem Rückfluge nach England, dürften demnach noch wesentlich höher liegen als das in den bisherigen deutschen Erfolgsangaben zum Ausdruck kommt.

Die gegenwärtigen amerikanischen Tagesangriffe, die bekanntlich vor einigen Tagen mit einer ähnlich verlustreichen Aktion gegen den Küstenraum von Bremen begannen, sind durch zwei Tatsachen gekennzeichnet: Sie werden stets unter einem bedeutenden Aufwand begleitender Jagdverbände durchgeführt, und sie richteten sich bisher nur gegen deutsche Grenzräume und Küstengebiete. Damit sind die Amerikaner im Grunde wieder auf jenem Punkte angelangt, an dem sie vor etwa 1¼ Jahren ihre Unternehmungen gegen das Reichsgebiet eröffneten. Auch damals suchten sie ihre Angriffsziele durchweg in den westlichen und nordwestlichen Grenzbezirken des Reiches, und heute wie damals müssen sie ihre Versuche trotz des starken Jagdschutzes mit beträchtlichen Abschußziffern bezahlen.

Wenn man die zurückliegende Entwicklung überschaut, dann ergibt sich, daß die amerikanischen Bomberverbände, die ja noch vor kurzem die stärksten Hoffnungen unserer Feinde auf eine baldige Zermürbung des deutschen Widerstandswillens trugen, durch die Vervielfachung und Modernisierung der deutschen Luftabwehr ganz eindeutig auf einen bemerkenswerten Rückzug gedrängt worden sind. Bei keinem der bisherigen Angriffe konnten die begleitenden Jagdverbänden, deren Aktionsfähigkeit vorläufig kaum über die deutschen Grenzen hinausreicht, ein spürbares Absinken der deutschen Abwehrerfolge erreichen. Demnach liegen auch die Verluste des gestrigen Tages wesentlich über jenem Maximalprozentsatz an Ausfällen, der einmal von amtlicher amerikanischer Seite als „noch erträglich" bezeichnet worden war.

# Höhepunkt plutokratischer Verlumptheit

### „Wenn die Zivilbevölkerung getroffen wird — um so besser"

*** Stockholm,** 2. Dez. Der Sender London liefert uns neue Beweise für die Gesinnungslumperei und die zynische Brutalität der Anglo-Amerikaner, die eine geradezu sadistische Freude daran haben, wenn ihre Luftgangster ihre Bomben auf die wehrlose Zivilbevölkerung abladen. Die schurkischen Massenmörder an der Themse und im Weißen Haus haben sich jetzt völlig demaskiert. Selbst ihre verlogene Behauptung, daß es ihnen darum ginge, die deutschen Industriezentren zu treffen, haben sie nun aufgegeben. Stattdessen erklärte der Sender London am 1. Dezember: „Wenn es passiert, daß bei der Bombardierung Berlins die Zivilbevölkerung getroffen wird — um so besser". Um die Menschen, die Frauen, die Kinder und die Greise, die sie bei ihren Terrorangriffen morden, haben sie keinerlei Mitleid. Aber die Tiere bedauern sie, um die ist ihnen schade. So meldete denn der gleiche Sender London am 30. November:

**„Die einzigen Lebewesen, die wir heute in Berlin bedauern, sind die Tiere, die nach der Bombardierung aus dem Zoologischen Garten ausgebrochen sind und durch Maschinengewehre auf den Berliner Straßen getötet werden mußten."**

Die Berliner, ebenso wie die Einwohner der anderen bombardierten Städte werden sich solche Bemerkungen genau einprägen, und die Versicherung können wir den Hunnen auf der Gegenseite geben: Der Haß und der Abscheu vor diesen Bestien in Menschengestalt kann durch solche gemeinen Bemerkungen nur noch vertieft werden.

# Finnland auf Vorposten

**Von Harald Nietz, Helsinki**

Die großen machtpolitischen Auseinandersetzungen in Europa haben ihre Auswirkungen seit je bis in den äußersten Nordosten des Kontinents fühlbar werden lassen. Der Dreißigjährige Krieg, das Zeitalter Napoleons, der erste Weltbrand von 1914—18 haben in ihrem Ablauf für Finnland jedesmal entscheidende Umwälzungen mit sich gebracht. Aber erst seit dieses Land staatlich selbständig war, konnte es bestrebt sein, von sich aus Maßnahmen zu treffen, um Konflikten aus dem Wege zu gehen, in die es nicht hineingezogen werden wollte.

Als 1939 die Gewitterwolken der großen Auseinandersetzung um die Zukunft Europas heraufzogen, tat man in Finnland alles, um außerhalb des Unwetters zu bleiben. Die Voraussetzungen dafür schienen nicht ungünstig zu liegen. Mit dem großen sowjetischen Nachbarn im Osten bestand seit Jahrzehnten ein oftmals spannungsreicher, aber niemals ernstlich gestörter Friedenszustand. Seit 1932 gab es zudem einen finnisch-sowjetischen Nichtangriffs-Pakt, der bis zum Jahre 1945 gelten sollte und bei aufkommenden Streitigkeiten ein Schiedsverfahren vorsah. Die skandinavischen Mächte hatten sich zu einem Neutralitätsblock zusammengeschlossen, und es schien von besonderer Bedeutung, daß bei der Zusammenkunft der nordischen Staaten in Kopenhagen am 18. und 19. September 1939 erstmalig auch Finnland seinen unbedingten Neutralitätswillen im europäischen Großmachtkonflikt betonte. Die baltischen Staaten südlich des Finnischen Meerbusens hatten ebenfalls ihre unbedingte Neutralität erklärt und schließlich glaubte man in Finnland, sich darauf verlassen zu können, daß auch die anderen Staaten, vor allem England, ein Interesse daran haben müßten, den nordöstlichen Teil des Kontinents befriedet zu wissen. Niemand in Finnland ahnte, daß die Engländer bereits im Frühjahr 1939 den Sowjets freie Hand im Ostseeraum zugesagt hatten.

Die ersten Sturmzeichen kündigten sich an, als im September und Oktober 1939 die Außenminister der drei baltischen Staaten nach Moskau zitiert wurden und den Bolschewisten Stützpunkte längs der ganzen östlichen Ostsee einräumen mußten. Am 5. Oktober erhielt auch Finnland eine sowjetische Aufforderung, sich zu Besprechungen außenpolitischer Fragen im Kreml einzufinden. Wochenlang gingen die Verhandlungen hin und her. — Während südlich des Finnischen Meerbusens die Kolonnen der Sowjet-Armee das baltische Land durchzogen, während in Reval, in Baltisch-Port, auf Oesel und den vorgelagerten Inseln bolschewistische Infanterie- und Marine-Stützpunkte angelegt wurden, suchten die finnischen Unterhändler sich der sowjetischen Forderungen zu erwehren. — Die Abtretung eines Teiles der Karelischen Landenge, der Inseln im Finnischen Meerbusen, des Westteils der Fischerhalbinsel und des Hafens von Hanko zur Einrichtung eines sowjetischen Stützpunktes verlangten die Bolschewisten. — Insbesondere die letzte Forderung war für Finnland unannehmbar. Sie bedeutete die Schaffung einer bolschewistischen Militärbasis, durch die ganz Südfinnland unmittelbar bedroht worden wäre.

Noch während der Verhandlungen behauptete die Sowjetunion, finnische Artillerie hätte sowjetische Garnisonen bei Nord-Mainila angegriffen, — was nicht nur eine Bedrohung Leningrads, sondern zugleich eine feindliche Handlung gegen die Sowjetunion gewesen sei. Eine sofortige Zurückziehung der finnischen Truppen von der Grenze wurde gefordert. Finnischerseits war festgestellt worden, daß die ersten Schüsse von sowjetischem Territorium aus abgegeben worden waren, um einen Zwischenfall zu schaffen. — Die Finnen erklärten sich trotzdem zu einer beiderseitigen Zurückziehung der Truppen bereit. Von sowjetischer Seite wurde dieser Vorschlag am 28. 11. abgelehnt. Gleichzeitig erklärte sich die UdSSR., indem sie die bestehenden Verträge brach, nicht mehr an den Nichtangriffspakt mit Finnland gebunden. Tags darauf brachen die Sowjets, ohne auf weitere finnische Vermittlungsvorschläge einzugehen, die diplomatischen Beziehungen ab, und Truppen der sowjetischen Armee rückten bei Petsamo auf finnisches Gebiet vor. — Am Morgen des 30. November 1939 überfielen bolschewistische Bombenflugzeuge Helsinki und eine Anzahl weiterer finnischer Städte, während gleichzeitig die sowjetische Armee mit mehr als 500 000 Mann von der Nordspitze der Fischerhalbinsel am Weißmeer bis zur Kronstädter Bucht, d. h. auf einer Strecke von rund 1000 Kilometer zum Vormarsch über die finnisch-sowjetische Grenze antraten.

Der Winterkrieg der 105 Tage hatte begonnen. Der heroische Widerstand des finnischen Volkes vereitelte den „militärischen Spaziergang" der Bolschewisten zum Atlantik und sicherte dem finnischen Staat das Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit. — Hätten die Bolschewisten damals nach Nordschweden und Norwegen durchstoßen können, wäre der Norden heute ein bolschewistisches Aufmarschgebiet, von dem aus Europa vernichtend getroffen werden könnte. — Erst heute kann die Bedeutung des finnischen Widerstandes im ganzen Ausmaß erkannt werden. Damals vernebelten politische Scheinmanöver die wirkliche Lage. Finnland wandte sich um Schutz und Hilfe an

die Genfer Liga. Aber dieser von den Westmächten ausgehaltene Verein zur Verewigung des Systems von Versailles wollte nichts unternehmen, um den Finnen zu helfen. — Der theatralische Ausschluß der Sowjetunion aus dem sogenannten Völkerbund sollte vielmehr nur einen Auftakt für einen neuen Versuch bilden, den skandinavischen Raum in den Kampf gegen das Reich hineinzuziehen. Was den angreifenden Bolschewisten von Osten her dank der finnischen Abwehr nicht gelang, sollte unter dem Mantel einer Hilfsaktion der Westmächte für Finnland vor sich gehen.

England und Frankreich wollten in Narvik Fuß fassen und dafür Sorge tragen, daß der geplante Angriff auf den nordischen Raum nunmehr von Westen her erfolgen konnte. Die Finnen haben diesen Schachzug im letzten Augenblick durchschaut. Die englisch-französische Hilfe für Finnland wurde abgelehnt, und die Politiker in Helsinki entschlossen sich, jedem Vorwand für eine alliierte Aktion durch den Friedensschluß mit den Sowjets die Spitze abzubrechen. — Vier Wochen später wurde dann die Gefahr, daß der Norden zum Aufmarschgebiet gegen Europa werden könnte, durch das deutsche Norwegenunternehmen endgültig beseitigt.

Es ist heute noch nicht an der Zeit, im einzelnen die Vorgänge aufzuzeigen, die zu dieser großen politischen Niederlage der bolschewistisch-plutokratischen Weltbrandstifter geführt haben. Finnland hat in den Wochen und Monaten des Winterkrieges schwerste Opfer auf sich genommen, um seine Existenz zu retten. Es hat gleichzeitig damit ganz Europa und nicht zuletzt den skandinavischen Staaten einen unermeßlichen Dienst erwiesen. Jedermann in Finnland wußte, daß der „Frieden" von Moskau bestenfalls ein Waffenstillstand werden konnte und daß das schwergeprüfte finnische Volk über kurz oder lang erneut für sein Leben würde kämpfen müssen.

Heute befindet sich Finnland nach 4 Jahren Krieg militärisch und politisch in einer unvergleichlich besseren Lage als an jenem 30. November 1939, an dem es allein gegen den Bolschewismus anzutreten gezwungen war. Heute kämpft es in der großen europäischen Front, der einst der Sieg gehören wird. Was es in diesen 4 Jahren leistete, wird nie vergessen werden.

## Stalinknecht Sergius

**Bolschewistischer Schwindel entlarvt**

* **Belgrad**, 2. Dez. Der ganze bolschewistische Schwindel mit dem früheren Metropoliten und heutigen sowjetischen Patriarchen Sergius wird nun entlarvt.

„Novo Vreme" ist in der Lage, ein Schreiben des verstorbenen Metropoliten Antonius, des ehemaligen Oberhauptes der russischen orthodoxen Kirche im Ausland, an Sergius zu veröffentlichen, das die jahrzehntelange Bolschewistenzugehörigkeit Sergius enthüllt, der schon im Jahre 1933 versuchte, die russische Kirche im Ausland, deren Sitz in Sramšci Karlov (Kroatien) lag, aufzulösen, weil sie durch ihre unerschrockene Bloßstellung der gottlosen Sowjetherrschaft den Sowjets im Auslande sehr viel geschadet hat.

Der Brief, der im Jahre 1933 geschrieben wurde, forderte die Freilassung aller Kirchenfürsten und wahre Freiheit der Kirche, damit eine Rückkehr der flüchtigen russischen Priester nicht gleichbedeutend sei mit dem sicheren Tode in den Gefängnissen der GPU. Antonius wiederholte die Beschlüsse der russischen Kirchenversammlung im Ausland aus dem Jahre 1927, auf der jede Verbindung mit der Moskauer Kirchenbehörde abgebrochen und die Anordnungen des Metropoliten Sergius als Oberhaupt der russischen Kirche als ungesetzlich erklärt wurden. Eine Antwort von Sergius ist auf diesen Brief nicht erfolgt.

## Cholera-Epidemie übertrifft Hungerkatastrophe

H.W. **Stockholm**, 2. Dez. Die Engländer müssen jetzt zugeben, daß als Erfolg der von ihnen verschuldeten indischen Hungerkatastrophe eine furchtbare Choleraepidemie über das unglückliche Land hereingebrochen ist, das sie, die „Vorkämpfer der Humanität" mit den Mitteln brutalster Unterdrückung und Ausbeutung von der Einlösung ihrer eigenen lügnerischen Versprechungen fernhalten. Der englische Indienminister und Halbjude Amery behauptete am Donnerstag im Unterhaus, in den Versorgungsverhältnissen in Bengalen sei eine fühlbare Besserung eingetreten. Ueber zwei Millionen Menschen würden jetzt täglich gespeist. Wieviele inzwischen der Hungerkatastrophe zum Opfer gefallen sind, weil die englischen Behörden es nicht verstanden, rechtzeitig Hilfe zu schaffen, wird nicht gesagt. Etwas kleinlaut ließ Amery das Eingeständnis folgen, daß der Hunger nunmehr von der Cholera als dem Hauptschrecken abgelöst worden sei. Er tat neuerlich so, als ob es sich um ein rein zeitliches Zusammentreffen handele. Der ursächliche Zusammenhang ist jedoch für die ganze Welt klar. Selbst Amery mußte die Zahl der Choleraopfer auf 5000 Tote wöchentlich angeben.

## Amerikanischer Fliegerangriff auf japanisches Lazarettschiff

* **Tokio**, 2. Dez. Das japanische Lazarettschiff „Buenos Aires Maru" wurde, wie Domei von einem japanischen Stützpunkt im Südpazifik meldet, das Opfer eines verbrecherischen Angriffes amerikanischer Luftstreitkräfte. Ein viermotoriger Bomber vom Muster B 24 stürzte sich auf das japanische Lazarettschiff, das das Zeichen des Roten Kreuzes trug und warf Bomben ab. Das Schiff sank bald. Die Mehrzahl der Kriegsversehrten und Besatzungsmitglieder ging unter.

Wie bekannt, wurde die „Buenos Aires Maru" bereits am 25. April ds. Js. von einem feindlichen U-Boot von Hongkong torpediert und am 17. August von feindlichen Flugzeugen im Südpazifik angegriffen. Diese feindliche Aktion bedeutet eine Uebertretung der Genfer Konvention hinsichtlich der Marinekriegführung und ist eine offene Herausforderung der japanischen Regierung.

## Amerikas bester U-Boot-Kommandant vermißt

* **Madrid**, 2. Dez. Efe meldet aus Washington, die USA.-Admiralität habe bekanntgegeben, daß der U-Boot-Kommandant Leutnant z. S. Dudley Morton mit seinem U-Boot „Wahoo" nicht zurückgekehrt ist und vermißt wird. Morton galt als „As" der USA.-U-Boot-Waffe, weil er angeblich 19 japanische Schiffe versenkt haben soll.

# Badische Pioniere in Angriff und Abwehr bei Krementschug

**Sturmangriff auf Dünenstellung 37 — Von Kriegsberichter Georg Lindinger**

PK. Das fröstelnde Gefühl, das die Männer eines badisch-schwäbischen Pionier-Bataillons in den Panjehütten aus dem Körper treiben wollten, rührte nicht nur von der klammen Feuchte des Novembernebels. Seit den frühen Morgenstunden brüllte und wummerte die Artillerie in höllischen Kadenzen. Immer wieder bebte der mit Stroh aufgeschüttete Fußboden in allen Variationen, der Kalk bröckelte von den mit Zeitungsausschnitten geschmückten Wänden, und vom Stall nebenan drang das Wiehern der bis auf die Knochen abgemagerten Panjepferde in die Ohren. Der Panje und seine Frau ängstigten sich um ihr Anwesen. Wohl über hundertmal rannten sie um die strohgedeckte Bude, und die Pioniere konnten beim besten Willen den wohlverdienten Schlaf nicht finden. Wochenlang standen sie im Einsatz: Angriff und Abwehr, Aufbau und Zerstörung, Knüppeldammbau und Bandenbekämpfung wechselten in rascher Folge gleich der gerafften Bilderreihe einer Deutschen Wochenschau.

Seit mehr als acht Tagen waren die Pioniere nun mit dem Ausbau der Dünenstellung beschäftigt gewesen. Die Grenadiere hatten sich ja immer schon ein solch tolles Labyrinth von Verbindungsgräben gewünscht. Abends zwischen Dämmerung und Dunkelheit „reifelten" die Spezialisten der schwarzen Waffenfarbe nach den MG.-Nestern und Schützenlöchern, „besuchten" die Granatwerfergruppe, meldeten sich für Sonderaufgaben drüben bei einem Abschnittsoffizier in der berüchtigten „Handgranatenecke" und buddelten Rekordstrecken in diesem grenzenlosen Sandgebiet unweit des Dnjepr. Andere tasteten sich vor die eigene HKL. Die eingeteilten Trägertrupps schleppten Rolle um Rolle von Hindernisdraht herbei und zogen diese Stacheldrahtwand vom rechten Kompanieabschnitt bis hinüber zur Regimentsgrenze. Die kilometerlangen Strecken fraßen Nächte. Die Pioniere schlichen vor den bolschewistischen Stellungen umher, mieden jedes Geräusch, spähten mit Luchsaugen das nahe Strauchwerk ab und blieben jede Minute bereit, bei Ueberraschungen die Lederhandschuhe und die Drahtzange abzuschütteln und mit Handgranaten und Maschinenpistolen zu antworten.

Der Melder des Kompanietrupps hatte dem Halbschlaf in den Panjehütten ein schnelles Ende bereitet. 50 Minuten später marschierte die Kompanie zum Infanterieeinsatz. Ueber dem Knüppeldamm pfiffen die ersten Explosivgeschosse, Granatwerfereinschläge hallten im Walde auf. In den Bäumen verfing sich eine Garbe der feindlichen MG.s. Der Kampf im Wald erfordert eine besondere Taktik: Blick nach oben in die Baumkronen! Mit einem behelfsmäßigen Steg wurde der Bachgrund überwunden. Vor Einbruch der Dunkelheit erreichten die Pioniere eine günstige Ausgangsstellung für den inzwischen befohlenen Gegenstoß zur Rückgewinnung der Ortschaft und zum Sturmangriff auf die Dünenstellung 37, die von den Sowjets vor einigen Tagen unter hohen Verlusten erobert worden war.

Ueber den dunklen Wald warf der Mond das willkommene Licht. Jede Bewegung, die vor den eigenen Stellungen festgestellt wurde, und selbst der gewiegteste über die gelbe Sandfläche robbende „Iwan" konnte den wachsamen Augen der schwäbisch-badischen Sappeure nicht entgehen. Vereinzelte Schüsse gellten durch die Nacht. Eine Leuchtkugel zeichnete konturenreich das Gelände. Die ausgestellten Horchposten lösten sich stündlich ab. Langsam schoben sich die Zeiger der Taschenuhr dem nahenden Morgen zu. Das war die Nacht, den vielen anderen gleich, die dort das Auge drückend müde machen. Und wie ein Blitz aus wolkenschwangerem Himmel wirkte der vom Kommandeur angesetzte Scheinangriff gegen die von den Sowjets besetzten gegenüberliegenden Höhen.

Das Ziel war nach wenigen Minuten erreicht: Ablenkung! Die Grenadiere des Nachbar-Bataillons, die tapferen Nachbarn, konnten zum planmäßigen Angriff antreten und von rechts mit Schwung den Angriff vortragen. Den Pionieren blieb der andere Schachzug: Stoß in die Flanke! Im grauenden Morgen stürmten die Pioniere über die Dünen südwestlich von Krementschug, drängten die Bolschewisten über die Rollbahn zurück, schwenkten nach links ein und bemächtigten sich nach der Rückgewinnung einer ganzen Häuserzeile zahlreicher Kampfstände. Das Motorengeräusch der Pak-Zugmaschine hörte sich wie ein auffahrender Panzer an. Endlich war ein neuer Gefährte für den Angriff auf den Schwerpunkt zur Stelle! Die gutgezielten Schüsse bahnten den Weg. „Urrah!" plärrten die Sowjets und — blieben in den Löchern sitzen! Verzweifelt feuerten sie aus ihren Deckungen, ihre Gesichter glichen dem sandigen Boden. Aus wievielen Waffen klang die Verbissenheit dieser Stunde?

Den Pionieren und Grenadieren war die Umfassung geglückt. Das Feuer der MG.s flaute ab. Der feine Flugsand dieser höllischen Kampfzone fraß sich in die Schloßteile, Maschienenpistolen stotterten. Der Kampf Mann gegen Mann begann. Mit Handgranaten und „Hurra" stürmten die Tapfersten gegen die Dünenstellung 37. Sie wurde den Bolschewisten entrissen.

Der Kompaniechef der badisch-schwäbischen Pioniere wird dort mit fünf Männern seiner „Zweiten" ewige Wache halten.

### Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Führerhauptquartier**, 3. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Franz Sternbach, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, und Hauptmann Walter Westenberger, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment.

# Neue Vertröstungen für Tschungking

**Die Hintergründe der Großmäuligkeit von Kairo**

H.W. **Stockholm**, 2. Dez. Daß die Konferenz in Kairo zwischen Roosevelt, Churchill und Tschiangkaischek in erster Linie einer internen Beratung vor dem Zusammentreffen mit Stalin in Teheran gegolten hat, zur Festlegung einer gemeinsamen Taktik für Teheran, konnte bereits als gegeben angenommen werden. Die im englisch-amerikanischen Bunde alles überschattenden Wahlinteressen Roosevelts deuteten jedoch zugleich auf ein zweites Verhandlungsthema: Verschärfte Kampfstellung in Ostasien. Die näheren Nachrichten geben zu erkennen, daß eine offenbar schwere Krise des Tschungking-regimes im Verhältnis zu seinen Verbündeten vorliege, der England und USA. mit allen Mitteln entgegenzutreten gezwungen waren.

### „Bloß Japan ..."

„Bloß Japan" wurde in Kairo behandelt, sagt die Ueberschrift des Sowjetorgans in Schweden. Der amtliche Bericht begnügt sich in der Tat mit demonstrativer Begrenzung auf den Pazifik- und Ostasien-Kriegsschauplatz. Erläuternde englische Berichte besagen jedoch, daß all die angedrohten Maßnahmen gegen Japan natürlich erst nach Erledigung Europas zur Anwendung kommen sollten. Wenn das Kommuniqué also nur von Kampf gegen Japan spricht und von einer Uebereinkunft der militärischen Missionen über die Operation gegen Japan, so ist in keiner Weise etwa eine Abwandlung oder gar ein Nachlassen des Kampfes gegen Europa zu entnehmen.

Ausgelöst ist diese laute Sprache vermutlich in erster Linie durch die Verzögerung der geplanten Burma-Offensive zur Entlastung Tschungkings, dessen ohnehin bedrängte Lage dadurch katastrophaler geworden sein dürfte. Tschungking wird auch in allen begleitenden Berichten der englisch-amerikanischen Presse derart in den Vordergrund gerückt, daß die Absicht über das Maß asiatischer Höflichkeit weit hinausgeht. Die Londoner Presse erklärte am Donnerstagfrüh, man könne den Kairo-Besprechungen auch den Titel geben „Chinakonferenz. Die Hälfte der Beratungen habe der militärischen Planung gegolten. Das bedeutet: Die gegenwärtige Lage Tschungkings, die mit so herrlichen Zukunftsverheißungen vergoldet werden soll, ist offenbar äußerst kritisch, und die bisherige militärische Planung, wenn sie neu notwendig geworden ist, war unzulänglich. Die Burma-Offensive sollte eigentlich schon im Gange sein, dürfte sich aber durch viele Umstände verzögert haben. Wahrscheinlich nicht zuletzt durch die indische Hungerkatastrophe im Rücken der zum Vormarsch angesetzten Front, durch die Kenntnis der großen japanischen Vorbereitungen in Burma und die Befürchtung, daß die eigenen indischen Truppen sich bei einem Treffen mit Soldaten der indischen Freiheitsarmee als nicht voll zuverlässig erweisen dürften. Mountbatten und Stillwell, die verhinderten Strategen, waren in Kairo zugegen, es fehlte aber „zur allgemeinen Enttäuschung", wie es in London heißt, Mac Arthur, der sich unter Berufung auf seine Neu-Guinea-Offensive entschuldigt hatte. Sein Fernbleiben muß nach allem, was man über seine Auseinandersetzungen mit Roosevelt weiß, als politische Demonstration wirken.

Recht aufschlußreich hinsichtlich des nur schlecht verhüllten USA.-Imperialismus sind einige Andeutungen in der englischen Donnerstagpresse. Die „Times", die übrigens davon spricht, daß die militärischen Pläne im wesentlichen auf Fortsetzung der Nimitz- und MacArthur-Offensiven abzielten, stellt einige Betrachtungen über die Zukunft der pazifischen Inseln an, die natürlich für Australien und Neuseeland von besonderer Bedeutung seien. Dieses Problem, so sagt die „Times", müsse gründlich studiert werden im Interesse der gesamtpazifischen Sicherheit. Die englischen Dominien seien vor der Konferenz konsultiert worden. Die Vereinigten Staaten würden natürlich ein entscheidendes Wort über die Zukunft dieser Inseln zu sagen haben, aber die englischen Dominien würden ebenfalls mitreden dürfen. Diese bescheidenen englischen Wünsche erinnern an die früheren offenherzigen Ankündigungen von amerikanischer Seite, daß die Vereinigten Staaten den ganzen Pazifik in ein riesiges eigenes Stützpunktsystem zu verwandeln gedenken unter rücksichtsloser Verdrängung englischer und sonstiger „Verbündeter" Interessen.

### Was nicht im Kommuniqué steht

Aber neben diesen zum Teil offensichtlich untereinander nicht ganz ausgeglichenen Absichten der drei Pazifik-Interessenten sind auf der Kairoer Konferenz zweifellos auch Pläne vorbereitet worden, über die weder das Kommuniqué noch die englisch-amerikanische Presse sich näher äußern. Das gehört vielleicht bereits zu dem neuen Stadium des Nervenkrieges gegen Europa. Man möchte es den europäischen Völkern so erscheinen lassen, als ob sich womöglich eine Aussicht eröffne, daß Europa in die zweite Linie des gigantischen Weltkampfes rücke. Das ist natürlich keineswegs der Fall, und die antieuropäischen Mächte werden nicht die Freude erleben, daß irgend jemand auf diesen Betrug hereinfällt, am wenigsten in Deutschland.

Es ist zur Genüge ersichtlich, daß das Schwergewicht der feindlichen Beratungen in Teheran liegt und daß den Kairoer Besprechungen nur der Charakter einer Ouvertüre unter Vorwegnahme eines besonders dringlichen Sorgenkomplexes beizumessen war. In Teheran wartet Stalin, um den Plutokraten sein Diktat kundzugeben.

### Zwei Drittel von Tschangtö erobert

* **Schanghai**, 2. Dez. Zwei Drittel der seit einer Woche hart umstrittenen Stadt Tschangtö südwestlich des Tungting-Sees sind dem japanischen Frontbericht zufolge von den japanischen Truppen erobert worden. Die durch das Osttor eingedrungenen japanischen Truppen drängen die Tschungking-Truppen in dem seit Dienstag eröffneten Generalangriff auf den nordwestlichen Teil der Stadt zurück. Japanische Flugzeuge leisten wirksame Hilfe. In verschiedenen Teilen der Stadt dauern die schweren Nahkämpfe an. Bei den Tschungking-Truppen macht sich der Mangel an Munition und Lebensmitteln immer empfindlicher bemerkbar. USA.-Flugzeuge, die in niedriger Höhe über der Stadt kreisen, versuchen vergebens, die Lage zu retten.

### Schund-Einfuhren nach Südafrika

* **Genf**, 2. Dez. Ueber die schlechte Qualität der in den letzten Monaten nach Südafrika eingeführten Waren beklagt sich der Präsident der Handelskammer von Benoni, Goddard, wie die Kapstadter Zeitung „Cape Argus" berichtet. Nie zuvor habe man minderwertigere Waren importiert. Der Bevölkerung werde dadurch großer finanzieller Schaden zugefügt. Könnten die Importeure nichts Besseres liefern, dann sollte lieber der Schiffsraum gespart werden.

# Rom wird völlig entjudet

**20 000 Wohnräume werden für Ausgebombte und Flüchtlinge freigemacht**

⊙ **Rom**, 2. Dez. Zwölf Stunden nach der Bekanntgabe des Beschlusses der republikanisch-faschistischen Regierung zur Ausmerzung aller jüdischen Elemente aus dem italienischen Staatsleben hat die Säuberung der italienischen Hauptstadt von den Juden begonnen. Etwa 10 000 Personen jüdischer Abstammung, die sich augenblicklich noch in Rom befinden, sollen verhaftet und in Konzentrationslager abtransportiert werden, ein Teil der römischen Juden hat die Hauptstadt schon vor längerer Zeit verlassen und sich mit Hilfe riesiger Bestechungssummen die Flucht nach Süditalien zu ermöglichen gewußt oder sich aufs Land geflüchtet, wo sie jedoch ihrem Schicksal nicht entgehen werden. Rom ist nach Triest die italienische Stadt, in der die meisten Juden lebten, die sich ihnen hier auf Grund des internationalen Charakters der Stadt die besten Möglichkeiten zu unsauberen Geschäften bot. Durch die Entfernung der Juden aus Rom werden nach hiesigen Schätzungen etwa 20 000 Wohnräume frei, die den ausgebombten Familien und den süditalienischen Flüchtlingen zur Verfügung gestellt werden.

Von den jüdischen Großindustriellen, die von der Enteignung und den sonstigen Maßnahmen betroffen werden, sind an erster Stelle die Gebrüder Olivetti in Ivres (Turin) zu nennen. Die Olivetti sind die Besitzer der größten Juden enteigneten Besitzungen, Fabriken und Kunstwerke zu veranschlagen, doch ist die Wertungszahl nach Meinung italienischer Wirtschaftskreise außerordentlich hoch und dürfte nicht unter 10 Milliarden Lire liegen.

Hinsichtlich der Enteignung italienischer Großindustrieller wird nunmehr bekannt, daß die republikanisch-faschistische Regierung folgende Entscheidungen getroffen hat: Diejenigen Industriebetriebe, die staatswichtige Erzeugnisse herstellen, werden Staatseigentum und direkt vom Staat verwaltet. Die Arbeiter und Angestellten werden in den Staatsdienst aufgenommen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Rüstungswerke wie Bombrini und Parodi, Fiat, und die großen Eisenwerke von Brescia.

Es wäre verfrüht, den Gesamtwert der der italienischen Schreibmaschinenfabriken, die zusammen über ein Kapital von über 100 Millionen Lire verfügten. Die spanische Filiale dieser Gesellschaft besitzt weiterhin ein Kapital von 5 Millionen Pesos, das ebenfalls unter Juden aufgeteilt ist. Die Werke in Ivres wurden bereits beschlagnahmt. Ein Teilhaber der Olivetti-Werke, Cino Olivetti, der früher Generalsekretär der Industrie-Konföderation war und allein für diesen Posten eine Jahresentschädigung von einer Million Lire erhielt, ist bereits verhaftet worden.

# Hervorragende Leistungen ein Weg zum Sieg

**Ein Appell Gauleiter Sauckels an alle europäischen Arbeiter**

* **Paris**, 2. Dez. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, hat an alle Arbeiter und Arbeiterinnen jener Länder Europas, die unter dem Schutz der deutschen Waffen stehen, also auch jener, die mit dem Großdeutschen Reich gegen den Bolschewismus und seine jüdisch-kapitalistischen Auftraggeber zusammenarbeiten, einen Appell gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Wer als europäischer Mensch die tiefsten Ursachen dieses von der plutokratischen Hochfinanz des Westens und dem nihilistischen Terrorismus der Sowjets entfesselten Krieges erkennt, der mag sich an dem unglaublichen Heroismus des deutschen Soldaten ein Beispiel nehmen, an seine Seite treten und kämpfen. Er kann sich aber ebenso, weil dieser Weltkrieg nicht allein auf dem Kampffeld der Brachialgewalt, sondern auch auf dem Kampffeld der Wirtschaft, Technik und Arbeit ausgefochten wird durch seinen Fleiß beteiligen. Er kann und muß in der Waffenschmiede des um seine Einheit und um seine neue, bessere Ordnung gemeinsam ringenden Europas mithelfen, die Waffen zu schmieden und die Lebensgüter zu erzeugen, die unbedingt in reichstem Maße nötig sind, um dem Krieg ein Ende zu bereiten. Die Parole des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches hierfür lautet für alle seine Arbeiter und für die Arbeiter Europas: Sozialistische Gerechtigkeit, Gesundheit und Lebensfreude. Diesen höchsten Zielen des Arbeitertums dienen die Einrichtungen des Großdeutschen Reiches. Gute Arbeit, schnelles Tempo, hervorragende Leistung, das sind die Notwendigkeiten, denen ein jeder europäische Arbeiter seinerseits gerecht werden muß, um zu seinem Teil entscheidend beizutragen, daß alsbald ein siegreicher Frieden für die hartgeprüften, aber auch in der Prüfung bewährten Völker Europas erzwungen werden kann. Es ist der einzige, der beste, sicherste und kürzeste Weg. Es ist der Weg des größten Sozialisten aller Zeiten, der Weg Adolf Hitlers."

# Kurz gefaßt:

Zwischen dem Reichsaußenminister und dem japanischen Außenminister fand anläßlich der Terrorangriffe auf Berlin ein Telegrammwechsel statt, in dem der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wurde, daß der fanatische Siegeswille Deutschlands dadurch nur noch stärker werde.

Die Kämpfe am Sangro werden in einem britischen Funkbericht als die „blutigste Schlacht" bezeichnet, die jemals in der Geschichte auf italienischem Boden stattgefunden hat. „Blut und Morast", heißt es in einem Bericht, „sind das charakteristische Kennzeichen dieser Schlacht".

Der italienische Volksbildungsminister Mozzasoma sprach im Rundfunk zur Jugend. Italien hätte sich außerhalb der Weltgeschichte stellen müssen, sagte er, wenn es sich diesem Kriege hätte entziehen wollen. Jetzt könnten Worte nicht mehr helfen, sondern nur Taten. Die italienische Jugend müsse handeln. Nur hierdurch könne sie das Recht erwerben, morgen die Geschicke Italiens als eines freien Landes in die Hand zu nehmen.

19 Opfer der kommunistischen Terrorherrschaft sind in der Umgebung von Gimino in Inneristrien gefunden worden. Sie sind von den Kommunisten ermordet und in 100 Meter tiefe Karstgrotten geschleudert worden.

Island hat nach einer Ankündigung des Reuterbüros die Absicht, im nächsten Jahr die republikanische Staatsform anzunehmen.

In England wird es, im Gegensatz zu Deutschland, diese Weihnachten keinerlei Sonderzuteilung geben. Wie „News Review" mitteilt, seien die Lebensmittelvorräte im Lande viel zu mager, als daß man Sonderrationen verteilen könnte. Der Ernährungsminister sei infolgedessen nicht in der Lage, den „Weihnachtsmann" zu spielen.

Durch Streiks gingen nach einem Bericht der „Times" in England im Laufe dieses Jahres bis September 1 151 000 Arbeitsstunden verloren.

In Nordafrika herrscht, wie aus Tanger gemeldet wird, zur Zeit ein geradezu beispielloser Währungswirrwarr, der vor allem auch durch die jüdische Spekulation und durch die anglo-amerikanische Besetzung Auftrieb gefunden hat.

In einigen marokkanischen Städten, unter anderen in Fez, Meknes und Tabat, kam es infolge Lebensmittelmangels zu Unruhen. Bis jetzt sollen 2 000 Demonstranten verhaftet und zum Teil deportiert worden sein.

Der britische Oberkommandierende im Nahen Osten, Sir Henry Maitland Wilson erklärte Pressevertretern, sein Schicksal sei es, immer wieder eine verlorene Sache zu vertreten. Früher habe er den Rückzug der britischen Truppen aus Griechenland „erklären" müssen, heute den Verlust von Samos und Leros.

Japanische Marineluftstreitkräfte unternahmen in den Gewässern westlich der Insel Mono im Abschnitt der Salomonen am 27. Nov. einen Ueberraschungsangriff auf einen feindlichen Transportgeleitzug, wobei ein großer Transportdampfer durch einen Volltreffer schwere Beschädigungen erlitt.

Japanische Jagdflieger schossen bei einem Angriff von etwa 150 Feindbombern und Jägern auf Rangun im Zusammenwirken mit der Flak fünfzig feindliche Maschinen ab.

13 USA.-Flugzeuge wurden bei Angriffsversuchen auf den Abschnitt von Hongkong und auf Wewak (Neu-Guinea) von den Japanern abgeschossen.

Roosevelt sagt in einer Botschaft an den Kongreß, er halte den Vorschlag, den 7. Dezember als „Ehrentag der USA.-Wehrmacht" festzulegen, für „besonders ungeeignet". Pearl Harbour ist auch wirklich kein „Ehrentag" für den Kriegstreiber!

Ein amerikanisches Flugzeug stürzte am Mittwochabend bei Kap Santa Maria an der portugiesischen Südküste ins Meer.

Der Finanzminister von Ecuador erklärte, wie aus Quito gemeldet wird, er müsse von der Beschlagnahme deutscher, noch im Land befindlicher Arzneimittel absehen, weil sie nicht ersetzbar und für das Land unerläßlich seien.

Ein Sprecher der chilenischen Regierung nahm Stellung zu gewissen Versionen, wonach der Staatspräsident Rios demnächst die Beziehungen zur Sowjetunion aufnehmen wolle. Er erklärte, die Regierung beabsichtige augenblicklich nicht, ihre Haltung gegenüber den Sowjets zu ändern.

Zunehmende Wolfsplage wird aus ganz Nordfinnland gemeldet. Ein einziger Wolf in Nordfinnland zum Beispiel zerriß im Laufe der ersten Wintermonate neunzig Renntiere und achtzig Schafe und richtete damit einen Schaden von 300 000 Finnmark an, ohne daß die einheimische Bevölkerung das Tier zu vernichten vermocht hätte.

## Mutterschutz für alle deutschen Frauen

DNB. **Berlin**, 2. Dez. Das Mutterschutzgesetz vom 17. Mai 1942 gilt nur innerhalb des Reichsgebietes. In einigen Gebieten außerhalb der alten Reichsgrenzen, z. B. im Elsaß, in Lothringen, im Generalgouvernement, aber auch in den besetzten Ostgebieten, haben die zuständigen Chefs der Zivilverwaltungen Verordnungen über den Mutterschutz für deutsche Frauen erlassen.

Die in anderen Gebieten außerhalb der Reichsgrenzen mit kriegswichtigen Aufgaben beschäftigten deutschen Frauen sollen jedoch ebenfalls Anspruch auf eine besondere Wochenfürsorge haben. Der Reichsarbeitsminister hat daher das Mutterschutzgesetz durch Anordnung vom 13. November 1943 auf diese Frauen ausgedehnt. Voraussetzung ist jedoch, daß diese Frauen in deutschen Betrieben und Verwaltungen beschäftigt werden, deutsche Staatsangehörige oder deutsche Volkszugehörige sind und der reichsgesetzlichen Krankenversicherung angehören. Die Ausdehnung erstreckt sich ferner auf die nach Gebieten außerhalb der Reichsgrenzen entsandten Ausländerinnen, wenn diese auch bei einer Beschäftigung im Reichsgebiet unter das Mutterschutzgesetz fallen würden.

**Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe**
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

## Herzensträgheit?

Die Lebensjahre deiner Tante sind gezählt. Deshalb wolltest du ihr schon lange einen netten Brief schreiben, der sie erfreuen sollte. Aber gib dir keine Mühe mehr, nun, da die Nachricht von ihrem Ableben kommt, hat die Trägheit deines Herzens gesiegt. Der von dir nicht geschriebene Brief bedeutete eine Freude weniger in ihrem Leben. Schade!

Einem Frontsoldaten, der auf Urlaub in der Heimat weilt, wolltest du vor seiner Rückkehr zur Front mit etlichen Kleinigkeiten eine Freude machen: Zigaretten, Briefpapier, Rasierklingen. Sehr schön, aber inzwischen ist es zu spät, sie ihm selbst zu geben, denn er ist bereits wieder abgereist. Schade, — ohne die Trägheit deines Herzens wäre er um eine Freude reicher gewesen.

Wir Menschen könnten in vielem reicher sein, wäre nicht diese Trägheit des Herzens. Sie verleitet dazu, über die Dinge, die es erfordern, nicht nachzudenken und das Handeln aufzuschieben. Dein Handeln gegenüber dem Kriegswinterhilfswerk ist auch ein solches Beispiel. Wäre nicht jene besagte Herzensträgheit, so würdest du nicht eine Gewohnheitsspende geben, sondern das tun, wozu dich Kampf und Heldentum unserer Soldaten und die sozialen Aufgaben für unser Volk eindeutig aufrufen: groß und einsatzfreudig im Spenden sein.

Bleibt: die Trägheit des Herzens ist auch ein Feind, den wir niederringen müssen!

### Glückwünsche der Stadt

Der Oberbürgermeister hat Oberstleutnant Hans-Henning Freiherrn von Beust, Kommodore eines Kampfgeschwaders, anläßlich der Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und Oberleutnant Karl-August Landsermann anläßlich der Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz die Glückwünsche der Landeshauptstadt Karlsruhe übermittelt.

### Heute Lebensmittelkartenausgabe

**in den Ortsgruppengeschäftsstellen von 14 bis 18 Uhr.**

### Leo Julia tanzt Geschichte

Eigentlich müßte man „Kulturgeschichte" sagen, denn die Tänze, die uns diese Tänzerin am kommenden Dienstag, dem 7. Dezember, nachm. 5.15 Uhr im Künstlerhaussaal zeigen wird, sind den alten Kulthandlungen und den Sagengestalten der Völker, nicht nur Europas, sondern auch Afrikas, Asiens und Australiens, entnommen. In ernstem und heiteren Spiel der tänzerischen Bewegung begegnen uns in buntem Reigen geschichtlich typischer Figuren die bacchantische Mänade, die formenstrenge Pestalin, die ausgelassene Heiterkeit Till Eulenspiegels und des türkischen Gegenstücks Nasrüdin. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat den Vorverkauf übernommen.

★

**Im Großen Haus des Bad. Staatstheaters** gelangt heute um 16.30 Uhr als 11. Vorstellung der Freitag-Stamm-Miete die Operette „Salzburger Nockerln" zur Aufführung. Die Partie der Steffi singt Inge Alber. Morgen um 13.30 Uhr wird außer Miete das Märchen „Peterle, der gestiefelte Kater" von Paul Diedicke unter der Spielleitung von Alfons Kloeble und der musikalischen Leitung von Harald Schwemer erstaufgeführt. Abends um 16.30 Uhr geht außer Miete Verdis Oper „Rigoletto" in Szene.

**Hannelore Wolf** vom Badischen Staatstheater in Karlsruhe singt heute, Freitag, von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr im Rundfunk.

**Ihren 80. Geburtstag** begehen heute in guter Gesundheit Frau Pauline Frick, Rüppurrer Straße 8, und Herr August Steinbrunn, Winterstraße 38. — Seinen 75. Geburtstag begeht in körperlicher und geistiger Frische Herr Max Millot, Hardtstraße 13, wo er seit über 40 Jahren ununterbrochen wohnt. Der Freiwilligen Feuerwehr gehört er 40 Jahre als Stabshornist an. — Ihren 70. Geburtstag begehen heute Frau Philippine Wurm, Trägerin des goldenen Mutterehrenkreuzes, Waldeckstraße 18, und Herr Franz Deck, Stellwerkmeister a. D., Augartenstraße 87.

**Das Rheingold** zeigt ab heute den Terra-Film „Wenn die Sonne wieder scheint". Dazu die Wochenschau.

**In der Schauburg** in der Marienstraße läuft ab heute das Lustspiel „Die Wirtin zum weißen Rößel". Dazu die Wochenschau.

**Die Skala** in Durlach zeigt bis einschließlich Montag das Lustspiel „Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn". Dazu die Wochenschau.

## Das Bad auf der Tenne / Der erste Farbfilm der Tobis im „Pali"

Ein reicher Kaufherr aus Wien kommt auf der Durchreise in das niederrheinische Dörfchen Terbrügg, wo man gewohnt ist, gut zu essen und behaglich zu trinken, darüber aber keineswegs die Freuden der Liebe vergißt. Feinere Sitten aber, wie Pariser Duftwässer oder gar etwas so Hochmodernes wie die Badewanne, die der Wiener Kavalier in das Dorf einschleppt, sind — zur Zeit des Spätbarocks — unbekannt. In welche grotesken Abenteuer und Zustände die kleine weltfremde Gemeinde nun durch dieses die altgewohnte Sittlichkeit — oder was man in Terbrügg bisher darunter verstand — gefährdende Instrument gestürzt wird, schildert der neue Farbfilm auf lustige, ziemlich derbe Art und Weise. An netten Einfällen fehlt es nicht; im großen und ganzen freilich passiert nicht viel dabei, und im Grunde genommen gibt dieser erste Farbfilm der Tobis dem Beschauer statt einer geschlossenen Handlung eine Reihe anekdotenhafter Episoden und schön guppierter Bilder von zum Teil hohem malerischem Reiz.

Das farbige Filmbild muß erst noch seinen Platz erobern, aber es besteht kein Zweifel daran, daß es ihn früher oder später erobern wird. So wie auch die ersten Tonfilme noch nicht die technische Reife der heutigen Produktionen haben konnten, so müssen wir uns vorläufig noch mit der nicht ganz befriedigenden Wiedergabe der „kalten" Farben abfinden. Im „Bad auf der Tenne" sind etwa die Mondscheinszenen ein farbfilmtechnischer Fehlschlag; andererseits erinnert manche Szene in ihrer kräftigen Fülle, mit ihrem goldenen Laternenlicht, dem sanften Glanz des alten Zinns und der braunen Dämmerung der Innenräume an die Bilder der alten Niederländer Meister — ein Ziel, das der ganzen Anlage nach wohl vom Spielleiter (Volker von Collande) erreicht werden wollte.

Heli Finkenzeller, Richard Häußler, Gisela von Collande, Paul Henckels und vor allem Will Dohm als Bürgermeister von Terbrügg zeigen gute schauspielerische Leistungen. Das Drehbuch schrieb Rolf Mayer.

Herbert Meininger.

## „Die Partei Garant des Siegeswillens unseres Volkes"

### Weitere Generalmitglieder-Appelle im Kreis Karlsruhe

| Tag | Zeit | Ortsgruppe(n) | Lokal | Redner |
|---|---|---|---|---|
| 3.12. | 19.30 | Khe-Hardtwald | Oberfinanzpräsidium | Pg. Professor Dr. Polensky, Karlsruhe. |
| 3.12. | 20.00 | Söllingen | Rathaussaal | Kreisschulungsleiter Pg. Weßbecher, Khe. |
| 4.12. | 17.00 | Khe-Mühlburg, West IV u. V | Oberfinanzpräsidium | Gauredn. z.V. RPL. Pg. Hans Rauh, München |
| 4.12. | 20.00 | Diedelsheim | „Grüner Hof" | Gauredner Bürgermstr. Dr. Orth, Bretten. |
| 4.12. | 20.00 | Eggenstein | Parteiheim | Gauredner Bürgermstr. Wenz, Söllingen. |
| 4.12. | 19.00 | Etzenrot | „Strauß" | Pg. Fitzner, Karlsruhe. |
| 5.12. | 10.30 | Khe-Albsiedlung u. Grünwinkel | „Römerhof" | Kreis-Propagandaleiter Pg. Jung, Khe. |
| | 10.30 | K.-Durlach I-IV | „Lamm" | Kreisschulungsleiter Pg. Weßbecher, Khe. |
| | 10.30 | Khe-Hochschule u. Ost I u. IV | Studentenhaus | Gauorganisationsleiter Pg. Kramer, MdR., Straßburg. |
| | 10.00 | Khe-Knielingen | Turnhalle | Gauredner Bürgermstr. Wenz, Söllingen. |
| | 10.30 | Khe-West I—III | Karlsr. Lebensvers. | Gauredn. z.V. RPL. Pg. Hans Rauh, München |
| | 16.00 | Ettlingen Ost u. West | Stadthalle | Gauredn. z.V. RPL. Pg. Hans Rauh, München |
| | 14.30 | Graben | Rathaussaal | Kr.-Personalamtsleit. Pg. Weinbrecht Khe. |
| | 14.30 | Linkenheim | Rathaussaal | Kreisredner Pg. Köhler, Karlsruhe. |
| | 15.00 | Mutschelbach | Rathaussaal | Kreisredner Pg. Grimm, Grünwettersbach. |
| | 15.00 | Schielberg | Rathaussaal | Kr.-Redner Pg. Mützle, Ettlingen. |
| | 15.00 | Spielberg | „Sonne" | Ortsgruppenleiter Pg. Oehler, Karlsruhe |

## Aus Karlsruher Gerichtssälen

### Die falschen Oelgemälde

**Schlechter Freundschaftsdienst**

Vor dem Landgericht Karlsruhe hatten sich am 26. November 1943 der 47jährige Hermann Götz und sein 60jähriger Freund wegen Betrugs und Beihilfe dazu zu verantworten.

Götz, der bei dem Terrorluftangriff auf Karlsruhe vom 3. Sept. 1942 einen Brandschaden erlitten hatte, hat im Dezember 1942 von der Feststellungsbehörde Schadensersatz für eine Reihe angeblich zerstörter Sachen verlangt, die er überhaupt nicht besessen hat oder noch retten konnte. Dabei spielten mehrere Oelgemälde eine Rolle, für die Götz eine beträchtliche Summe als Wert einsetzte, die aber, weil sie gar nicht in seine Verhältnisse hineinpaßten, alsbald den Sachverständigen, der mit der Prüfung des Schadensfalles beauftragt wurde, mißtrauisch stimmten. Von diesen Bildern stellte sich dann heraus, daß es in Wirklichkeit billige Drucke waren.

Als sich Götz in die Enge getrieben sah und über die Herkunft seiner Gemälde keine genügende Auskunft geben konnte, wandte er sich an seinen Freund, der ihm den schlechten Freundschaftsdienst erwies, „unter Ehrenwort" den Besitz der Oelbilder zu bestätigen.

Der Schwindel kam aber doch schnell heraus. Götz wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Nur verschiedene besondere persönliche Umstände, die das Gericht zu seinen Gunsten berücksichtigte, bewahrten ihn vor einer Zuchthausstrafe. Dem Freund kostete seine falschverstandene Hilfsbereitschaft drei Monate Gefängnis.

### Vom Teufel verführt

Als arme vom Teufel verführte Frau stand die 53jährige bisher unbestrafte K. S. vor dem Amtsrichter. Sie hatte Brot gekauft und dabei die Gelegenheit zu einem frechen Diebstahl im Bäckerhause benützt.

Im Vorraum sah sie einen Korb stehen, aus dem sie mit raschem Griff Rock und Bluse sowie einen schwarzen Mantel herauszog und in ihrer Einkaufstasche verstaute. Zu Hause wußte sie nicht wohin mit der Diebesbeute und versteckte sie zum Teil, in Ermangelung eines besseren Schlupfwinkels, im Bett. Dort wurde sie von dem Bäckerjungen entdeckt, denn die Tat war nicht lange unbemerkt geblieben. Die anderen Stücke brachte sie dann selbst herbei und beteuerte heftig, daß sie die Kleider am nächsten Morgen wieder zurückgebracht hätte.

Wie sie dazu kam, etwas zu stehlen, weiß sie selbst nicht — eine für die Justiz nicht seltene Fassung — der Teufel habe sie eben verführt.

Sie darf dem Richter dankbar sein, daß er sie für die nächsten vier Wochen vor weiteren Versuchungen aus der Unterwelt bewahrt. Fa.

### Spielplan des Badischen Staatstheaters

**in der Zeit vom 4. bis 14. Dezember**

**Großes Haus.** Sa. 4. 12.: Peterle, der gestiefelte Kater. 13.30—15.30 Uhr. Rigoletto. 16.30—19 Uhr. — So., 5. 12.: Peterle, der gestiefelte Kater. 13.30—15.30 Uhr. Undine. 16.30—19.15 Uhr. — Mo., 6. 12.: Salzburger Nockerln. Gesch. Vorst. 17—19.30 Uhr. — Di., 7. 12.: Gudruns Tod. Gesch. Vorst. 16.30—19.15 Uhr. — Mi., 8. 12.: Peterle, der gestiefelte Kater. 13.30—15.30 Uhr. Ibhigenie. 12. Mittwoch-Stamm-Miete. 16.30—19 Uhr. — Do., 9. 12.: 3. Sinfoniekonzert. 3. Konzert-Miete. Zusatzkarten der Mittwoch-Stamm-Miete geg. Umtausch gültig. 17—19 Uhr. — Fr., 10. 12.: Gudruns Tod. 12. Freitag-Stamm-Miete. 16.30—19.15 Uhr. — Sa., 11. 12.: Peterle, der gestiefelte Kater. 13.30—15.30 Uhr. Salzburger Nockerln. 16.30—19 Uhr. — So., 12. 12.: 4. Morgendl. Feierstunde. 80. Todestag Hebbels. Dichtung und Musik. 11—12.15 Uhr. Peterle, der gestiefelte Kater. 13.30—15.30 Uhr. Salzburger Nockerln. 16.30 bis 19 Uhr. — Mo., 13. 12.: Ghges und sein Ring. Klassiker-Zyklus, 2. Vorst. 16.30—19 Uhr. — Di., 14. 12.: Salzburger Nockerln. 16.30—19 Uhr.

**Kleines Theater.** Sa., 4. 12.: Zwischen Stuttgart und München. 16.30—19 Uhr. — So., 5. 12.: Zwischen Stuttgart und München. 16.30—19 Uhr. — Mi., 8. 12.: Der Vetter aus Dingsda. 16.30—19 Uhr. — Do., 9. 12.: Zwischen Stuttgart und München. 16.30—19 Uhr. — Sa., 11. 12.: Flitterwochen. Gastsp. d. Bad. Bühne. 16.30—19 Uhr. — So., 12. 12.: Flitterwochen. Gastsp. d. Bad. Bühne. 13.30—16 Uhr.

## „Oeffentliche Luftwarnung" jetzt auch bei Dunkelheit möglich

**Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter teilt mit:**

**1. In Zukunft wird bei Eintritt der Dunkelheit bei Einflug einer geringen Anzahl von Störflugzeugen die in solchen Fällen bisher nur bei Tage übliche „Oeffentliche Luftwarnung" gegeben werden. Das Signal besteht aus einer dreimaligen Wiederholung eines hohen Dauertones von etwa 15 Sekunden.**

**2. Allgemein luftschutzmäßiges Verhalten ist hierbei nicht vorgeschrieben, jedoch werden im Gegensatz zur „Oeffentlichen Luftwarnung" bei Tage die elektrisch betriebenen öffentlichen Verkehrsmittel nach Eintritt der Dunkelheit den Betrieb einstellen, um nicht durch Funkenbildung die Verdunkelung zu gefährden. Oeffentliche Ansammlungen oder Versammlungen aller Art (einschließlich Kinos usw.) sind zu unterbrechen und aufzulösen. Die Teilnehmer und Besucher haben sich zu zerstreuen.**

**3. Sollte im Anschluß an das Signal „Oeffentliche Luftwarnung" das Signal „Fliegeralarm" gegeben werden, so ist allgemein luftschutzmäßiges Verhalten notwendig. Die Bevölkerung hat die Schutzräume aufzusuchen.**

**4. Die Entwarnung bleibt in jedem Falle die gleiche wie bisher.**

**5. Der Bevölkerung wird dringend empfohlen, genau auf die Unterschiede zwischen dem Signal „Oeffentliche Luftwarnung" und „Fliegeralarm" zu achten.**

## Aus dem Kreis Karlsruhe

= **Ettlingen.** Die HJ. nimmt geschlossen an der General-Mitgliederversammlung beider Ortsgruppen am Sonntag teil. Antreten aller Gefolgschaften und Einheiten um 15.40 Uhr in der Pforzheimer Straße vor der NSKK.-Geschäftsstelle.

= **Weingarten.** Der Soldaten- und Weihnachtsbrief der Ortsgruppe wird am heutigen Freitagnachmittag bei der Lebensmittelkartenausgabe an alle Familien, die Angehörige bei der Wehrmacht haben, ausgegeben. Die betreffenden Einwohner werden gebeten, die Briefe mit genauer Anschrift versehen an ihre Soldaten weiterzuleiten.

li. **Weingarten.** Heute Freitag werden zu den üblichen Zeiten im Bürgersaale des Rathauses die neuen Lebensmittelkarten ausgegeben. — Ferner wird ebenfalls heute eine Viehzählung, die nur statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken dient, durchgeführt. Die Besitzer von Vieh aller Art einschl. von Federvieh und Kaninchen werden aufgefordert, dafür zu sorgen, daß eine erwachsene Person zu Hause anwesend ist, die den Zählern die nötigen Angaben machen kann. — Um 13 Uhr findet heute eine Mütter-Beratungsstunde im NSV.-Kindergarten, Horst-Wessel-Weg, statt. — Wer von Herzen lachen will, besucht Hans Rühmann in seinem Lustspielfilm „Ich vertraue Dir meine Frau an", der ab heute bis einschließlich Montag in den hiesigen Lichtspielen vorgeführt wird. Dazu die Wochenschau und ein Kulturfilm.

R. **Wöschbach.** Die Gaufilmstelle zeigt heute Freitag 16 Uhr für die Jugend „Robert Koch", abends 19.30 Uhr für Erwachsene „Immer nur Du", sowie die Wochenschau.

Z. **Neureut.** Am Samstag um 20 Uhr findet im „Waldhorn"-Saal durch das Volksbildungswerk der DAF. ein Lichtbildervortrag „Einsatz der Luftwaffe gegen England" statt. Die Einwohnerschaft ist zum Besuch herzlichst eingeladen.

Z. **Neureut.** Im Laufe des Monats Dezember können 8 hochbetagte Mitbürger ihren Geburtstag feiern. 70 Jahre alt werden am 3. Dezember Herr Friedrich Ruf, Hauptstraße 37; am 23. Dezember Herr August Mayer, Rosenhof; Herr Johann Meinzer, Bahnhofstraße 1, am 28. Dezember; und Frau Susanna Müller, Linkenheimer Landstraße 12, ebenfalls am 28. Dezember. Das Alter von 75 Jahren erreichen am 3. Dezember Frau Luise Becker, Tirpitzstraße 10; am 7. Dezember Herr Karl Baumann, Hauptstraße 195. Frau Luise Nagel, Hauptstraße 151, wird am 14. Dezember 81 Jahre alt, und Herr Ludwig Breithaupt, Hauptstraße 251, kann seinen 87. Geburtstag feiern. Alle Jubilare sind noch rüstig und gesund.

U. **Graben.** Die „Erbprinzen"-Lichtspiele zeigen am Samstag und Sonntag den „Seniorchef", einen packenden Film, der mitten aus dem Leben gegriffen ist.

## An die Landjugend!

### Nehmt teil am Kriegsberufswettkampf!

**Der Gauamtsleiter für das Landvolk und Landesbauernführer Engler-Füßlin und Obergebietsführer Friedhelm Kemper erlassen an die ländliche Jugend von Baden und Elsaß zur Teilnahme am Kriegsberufswettkampf folgenden Aufruf:**

**„Der Krieg hat Eure Väter und Brüder unter die Waffen gerufen. Damit sind Euch in Eurer Arbeit besondere Aufgaben und Pflichten erwachsen, die Ihr mit Selbstverständlichkeit auf Euch genommen habt. Wenn der Reichsbauernführer in diesen Tagen festgestellt hat, daß die dem deutschen Landvolk vor einem Jahre in der Kriegserzeugungsschlacht gesteckten Ziele durchweg erreicht worden sind, so dürft Ihr das stolze Bewußtsein haben, daß Ihr an diesem entscheidenden Erfolg auch Anteil habt.**

**In der nun beginnenden fünften Kriegserzeugungsschlacht wird von Euch erwartet, Euren Beitrag zur weiteren Sicherung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes noch zu steigern.**

**Das gediegene Können ist die Grundlage allen Wertbewußtseins, aller Arbeitsfreude und Leistung im Beruf. Daher hat der Führer am 1. November dieses Jahres die gesamte schaffende Jugend, soweit sie nicht unter den Waffen steht, zur Teilnahme am Kriegsberufswettkampf aufgerufen. Wir wissen, daß auch die ländliche Jugend diesem Aufruf des Führers begeistert Folge leisten wird.**

**Zu den Appellen der kommenden Wochen und Monate rufen wir Euch, Jungen und Mädel der Landeinheiten der Hitler-Jugend, hiermit auf. Ihr sollt durch Euere geschlossene Teilnahme zum Ausdruck bringen, daß Ihr Euch zum Leistungswillen bekannt und zu der großen Aufgabe, die dem Bauerntum für den Bestand und die Zukunft des deutschen Volkes zukommt.**

**Im Glauben an den Sieg und die Zukunft des Reiches werdet Ihr weiterhin Eure Pflicht erfüllen."**

### Handball-HJ.-Spiele

Die HJ.-Spiele des vergangenen Sonntags nahmen im allgemeinen den erwarteten Verlauf, lediglich das Spiel in Grötzingen brachte eine große Ueberraschung. Hier wurde der Siegeslauf des Tabellenführers Tv. Grötzingen jäh gehemmt, denn er vermochte seinem Gegner, dem BfL. Grünwinkel, keine gleiche Leistung entgegenzusetzen und mußte eine ungewöhnlich hohe Niederlage einstecken.

Die Tabellenführer der anderen Staffeln, Tschft. Beiertheim und Reichsbahnsportgemeinschaft, blieben mit sicheren Siegen weiter in Front. Im einzelnen gab es folgende Ergebnisse: Tv. Rüppurr — Tv. Bruchhausen 23:2, Tv. Linkenheim — Tschft. Beiertheim 5:11, Reichsbahn — Ettlingenweier 8:0, Tv. Bulach — Tv. Spöck 12:5, Tv. Rintheim — Blankenloch 22:3, Tv. Grötzingen — BfL. Grünwinkel 6:14. — Frauen-Spiele: Tv. Linkenheim — Tschft. Beiertheim 6:2, Blankenloch — Spöck 1:2, Bulach — Mühlburg (Mühlburg nicht angetreten). Tr.

### HJ.-Hallen-Handballturnier

Der Vorverkauf für das am Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. Dezember zugunsten des WHW. stattfindenden Hallen-Handballturniers der Hitler-Jugend in der Banndienststelle der HJ., Fritz-Todt-Straße, hat bereits begonnen.

## Am schwarzen Brett

**Bund Deutscher Mädel — Ausbildungseinheit.** Heute, Freitag, 19 Uhr Banndienststelle. Kleine spitze Schere und Glanzpapier ist mitzubringen.

**Deutsches Volksbildungswerk.** Vorträge: Samstag, 4. Dez. Prof. Unsheim: „Was müssen wir von den Krankheiten des Kindes im Kriege wissen?" 16 Uhr. Nowachsaal, Karlsruhe, Waldstraße 40 a. — Montag, 6. Dez.: Oberregierungsrat W. Buccerius: „Die Rationalisierung, ihre Grundlage und Anwendung in der gewerblichen Wirtschaft." 19.30 Uhr. Aulabau der Techn. Hochschule. — Dienstag, 7. Dez.: Emil Engelhardt (Allenssbach): „Goethe und das Reich." 19.30 Uhr. Nowachsaal. — Arbeitsgemeinschaften: Spanisch für Anfänger. Leitung Luise Kilchling. Mittwochs 18—19.30 Uhr. Helmholtzschule. Teilnehmer können sich am 8. Dezember einfinden. — Spanisch für Fortgeschrittene. Leitung Luise Kilchling. Dienstags 19—20.30 Uhr. Teilnehmer können sich am 7. Dezember einfinden. — Bastelkurs für Kinderspielzeug. Leitung Schreiner Karl Mayer. Anmeldungen sofort. Termin wird mitgeteilt.

**Amtliche WHW.-Mitteilungen**

Ausgabe von Wertscheinen in den folgenden Ortsgruppen zu den angegebenen Zeiten: **Ortsgruppe Hauptpost II** am Samstag von 14 bis 16 Uhr. — **Ortsgruppe Rüppurr** am Samstag von 14.30 bis 15.30 Uhr. — **Ortsgruppe Grünwinkel** am Samstag von 15 bis 16 Uhr für die Gruppen A, B und C und von 16 bis 17 Uhr für die Gruppen D, E und F. — **Ortsgruppe Daxlanden** am Samstag von 14.30 bis 17 Uhr. — **Ortsgruppe West II** am Samstag von 15 bis 16 Uhr.

---

HANS HEISE

## Aufruhr der Jugend

Alle Rechte bei: C. Duncker Verlag, Berlin

(45. Fortsetzung)

Na, verstehst du, was ich meine? Vielleicht erfährt man bei dieser Gelegenheit irgendetwas, das für unsere Sache von Wichtigkeit ist." — „Hm." Hinnerk nickte dumpf. „Also Luise ist dabei, sicherlich auch Laroche." — „Ich werde auf alles aufpassen", versicherte Jochen. „Sei ohne Sorge. Und wenn wir von dort kommen, werden wir uns hier treffen. Vielleicht haben wir schon etwas erfahren, was unsere Aufgabe wesentlich erleichtert."

„Du hast recht", sagte Hinnerk rasch, „schaden kann es auf keinen Fall, wenn ihr zu Roddes Fest geht. Uebrigens — das sieht dem Rodde mal wieder ähnlich! Auch noch einen Ball zu geben! Nicht genug, daß er sein gutes Geld bei jeder anderen Gelegenheit rauswirft. Hält sich noch für klug, für patriotisch dabei! Pfui Teufel!"

Ohne es recht eigentlich zu merken, war Hinnerk plötzlich wieder bei seinem Hauptthema angelangt. Die Kontributionen. Es war in der Stadt inzwischen allgemein bekannt, daß Senator Rodde großzügig und bereitwillig gab, was er nur konnte. Immer in der Hoffnung, der Vaterstadt die Besetzung auf diese Weise erleichtern zu können. Von den meisten Mitbürgern wurde er deshalb gerühmt, doch gab es auch schon Leute, die mit dem Sprichwort „Hoffen und Harren macht manchen zum Narren" über diese Tatsache hingingen, wieder andere äußerten sich noch drastischer.

*

„Frau Engström erwartet Sie." — „Danke." Hinnerk ging rasch an dem Wirt vorbei, um die Treppe hinaufzusteigen. — Toepfer blickte ihm verdutzt nach. „Halt, Herr Roggentin!" rief er. „Ja wissen Sie denn überhaupt, in welchem Zimmer Frau Engström wohnt?" — „Ob ich . . .?" Hinnerk lachte auf, um seine Verlegenheit zu verbergen, schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn. „Natürlich! Die Hauptsache habe ich wieder vergessen!" rief er. „Aber seit wir den Feind in der Stadt haben, geht es mir oft so." — Der Wirt nickte ernst vor sich hin. „Ja, ja, so geht es uns allen", meinte er seufzend. „Die Dame hat das Zimmer Nummer elf. Wenn Sie auf dem Flur stehen, gehen Sie nach rechts."

Hinnerk ging eilig weiter. Er hatte sich also doch entschlossen, Frau Engström die versprochene Visite zu machen. Es wäre doch möglich, hier das gleiche zu erreichen, was Jochen bei Rodde vorhatte. Wäre er allerdings ganz ehrlich vor sich selbst gewesen, dann hätte er sich gestehen müssen, daß dieser Grund nur ein Vorwand war, hinter dem sich ein erheblich anderes Interesse verbarg.

Nummer elf. Er klopfte. Wartete. Nichts rührte sich. Nach einer Weile klopfte er wieder. „Entrez!" rief es von drinnen, ein wenig ärgerlich. Es verwunderte ihn. Toepfer hatte doch gesagt, daß sie ihn erwarte? Er drückte die Klinke herunter, trat ein.

„Ah, Monsieur Roggentin!" rief sie fröhlich, als sei sie überrascht und ging lächelnd auf ihn zu. Sie trug ein weites, wallendes Gewand aus weißem Musselin, das im Gürtel durch ein blaues Seidenband zusammengehalten wurde. Ihr üppiges, blondes Haar war modisch frisiert.

Hinnerk verneigte sich vor ihr, küßte ihr die Hand. Er hatte sich einige Sätze zurechtgelegt, um ihr nochmals in höflichen, gewählten Worten seinen Dank auszusprechen, aber er kam nicht dazu. Während er sich über ihre Hand beugte, faßte sie mit der Linken in sein Haar, riß und schüttelte ihn, wobei sie laut und ausgelassen lachte. Dieser unerwartete, etwas sonderbare Empfang brachte ihn völlig aus dem Konzept. Er begriff plötzlich, daß er wohl ein reichlich dummes Gesicht machen mußte, und daß ihr helles Lachen berechtigt war.

„Kommen Sie, Hinnerk Roggentin!" rief sie nun plötzlich ohne jeden Uebergang. „Wir wollen Tee trinken. Denken Sie nur, richtigen Tee aus Indien! Und Rohrzucker zum Süßen habe ich auch!" — Hinnerk wollte sagen, daß er dies erstaunlich fände und daß es ihn freue, aber da wendete sie sich rasch ab, ging zum Ofen, wo der Tisch gedeckt war. „Hier müssen Sie sich setzen, mit dem Gesicht zum Fenster, zum Licht, damit ich Sie auch richtig sehen kann", sagte sie. „Für mich ist die Schattenseite gut genug." — „Aber, Madame, da möchte ich denn doch ..." — Wieder kam er nicht dazu, das zu sagen, was er wollte. — „Ich habe den Tee eigens für Sie bereitet", unterbrach sie ihn. „Sie müssen ihn loben, sonst werde ich böse! Milch?" — „Nein, danke." — „Aber etwas Kuchen. Hier ... von dem Bäcker Schabel, den mir Toepfer empfohlen hat", sagte sie, während sie ihm das Gebäck auf den Teller legte. „Reizend von Ihnen, daß Sie gekommen sind. Ich wäre untröstlich gewesen, wenn man Sie doch noch verhaftet hätte."

Ihr rasches, eiliges Geplauder verwirrte ihn zunächst. Kaum, daß er Gelegenheit fand, den Tee zu rühmen, wie es doch offenbar von ihm erwartet wurde. Aber auch darüber ging sie nun hinweg, als habe sie seine Bemerkung gar nicht gehört. Eine ganze Weile hatte er den Eindruck, als wolle nur sie allein reden, als böte seine Anwesenheit ihr nur einen willkommenen, vielleicht sogar ersehnten Anlaß, unaufhörlich zu sprechen. Dabei war sie dauernd in Unruhe und Bewegung. Auf dem Tisch fehlte eine Zuckerzange, die sie aus dem Schrank holte. Die Gardinen waren nicht zurückgezogen, es kam zu wenig Licht ins Zimmer, sie konnte Hinnerk nicht so sehen, wie sie wollte. Dann wieder entdeckte sie plötzlich drüben in einem Fenster der gegenüberliegenden Straßenseite das neugierige Gesicht einer Frau, das sie störte, und die Gardine mußte wieder zugezogen werden.

Ihre Unrast, die ihn zwangsläufig zur Schweigsamkeit verdammte, gab ihm andererseits hinreichend Gelegenheit, sie beobachten zu können. Je länger er sie ansah, um so begeisterter wurde er. Sie schien ihm von einer so harmonischen, vollendeten Schönheit, so einzigartig, wie er noch nie eine Frau gesehen. Er wußte nicht, was er mehr bewundern sollte, ihre vollkommene Figur, das ausdrucksvolle Oval ihres Gesichts, die regelmäßigen schneeweißen Zähne, oder ihr Lachen, die klangvolle Stimme. Der zarte, rosige Teint, das Haar ...

Plötzlich schwieg sie. Lässig und weich zurückgelehnt im Sessel blickte sie ihn ernst und ruhig an. Er wußte nicht, was das nun wieder bedeuten sollte. Krampfhaft suchte er rasch nach einem Wort, einer Wendung, um dies plötzliche Schweigen zu überbrücken, da sagte sie: „Wahrscheinlich wundern Sie sich, Monsieur Roggentin, über meine Redseligkeit?" — „Madame, ich ..." — „Sie müssen wissen, daß ich sehr viel allein bin", fuhr sie fort. „Ich bin einsam, ja, ganz einsam und allein. Es ist schwer, so einsam zu sein. Besonders für eine Frau." Sie sagte es ruhig und schlicht, ohne Pathos und ohne Bitterkeit, es klang nur unendlich traurig. „Und nun, da jemand bei mir ist, rede ich ungewöhnlich viel. Verstehen Sie das?"

Hinnerk beeilte sich, zu versichern, daß er dies sehr gut verstehe. „Aber, warum müssen Sie denn so zurückgezogen, so einsam leben, Madame?" fragte er. „Eine schöne Frau wie Sie müßte eigentlich einen ganzen Schwarm von Verehrern haben." — „Nun ja, daran fehlt es auch nicht", gab sie lächelnd zu. „Aber wenn nun nie der Rechte dabei ist?" Sie sah Hinnerk mit einem so eigentümlichen, verwirrenden Blick an, daß er fühlte, wie sein Herz laut zu schlagen begann. „Ich habe oft Heimweh. Ich liebe mein Vaterland, und ich möchte dorthin zurückkehren." — „Und warum tun Sie es nicht, Madame?" fragte er leise und erstaunt. „Dann wäre es doch das Einfachste und Natürlichste, Sie ..." — „Ich kehrte zurück, wollen Sie sagen? Ich kann nicht. Ich kann es noch nicht." Sie sei in Stockholm sehr glücklich gewesen, erzählte sie nun, unwahrscheinlich glücklich. Um so größer und bitterer war die Enttäuschung, als sie eines Tages habe entdecken müssen, daß ihr Mann sie betrüge.

Hinnerk schüttelte wortlos und bedauernd den Kopf. Es war ihm unverständlich, daß ein Mann diese Frau betrügen könnte. — Ja, und dann habe sie ihn kurz entschlossen verlassen. Sie sei ins Ausland gereist, und sie habe sich damals geschworen, nur dann in die geliebte Heimat zurückzukehren, wenn sie dies an der Seite eines Mannes tun könne, durch den sie noch einmal eine glückliche Frau werde. Sie halte sich an ihren Schwur — ein Wort, das man einmal sich selbst oder einem anderen gegeben, müsse man unter allen Umständen halten —, obwohl sie langsam zu erkennen beginne, daß ihre Wünsche nichts anderes seien als die törichten Hoffnungen eines dummen Frauenherzens.

Sie stand auf, lehnte sich mit dem Rücken gegen den Ofen, die Arme über der Brust verschränkt. Im Vorbeigehen fuhr sie ihm leicht und spielerisch mit der Hand über das Haar. Plötzlich lachte sie. „Mon dieu, nun mache ich Ihnen Konfidenzen!" rief sie. „Da spreche ich zu Ihnen über Dinge, über die ich nie zu sprechen pflege, und nun gar zu einem Mann!"

Hinnerk dachte auf einmal, daß er hierhergegangen war mit der Absicht, diese Frau über geheime Pläne der Besatzungsarmee auszuhorchen. Wie falsch hatte er sie doch eingeschätzt! — „Seien Sie mir bitte nicht böse, wenn ich Sie mit meinen Angelegenheiten langweile. Sie haben sich sicherlich etwas anderes erträumt, als Sie hierherkamen? Vielleicht gar ein Tête-à-tête?" fragte sie verschmitzt.

(Fortsetzung folgt)

# Drei Telegramme / Von Fredrik Hjälm

Robert Vilen war eine recht sensible Natur Und das war sein Auto, ein kleiner Sportzweisitzer, auch. Denn als er mit ihm bei mäßiger Geschwindigkeit über einen unbedeutenden Steinhaufen fuhr, da beulte es sich zusammen zu einer unförmigen Schrottmasse, und nur einem gütigen Geschick war es zu verdanken, daß Robert einem ernsthaften Unglücksfall entging.

Auf der Reise nach Villigen, dem Landsitz seines Onkels, des Gutsbesitzers Axel Berggren, bei dem er die Sommerferien zu verbringen gedachte, war ihm dieses Mißgeschick widerfahren, so daß er sich nun gezwungen sah, den letzten Rest des Weges mit der Eisenbahn zurückzulegen.

Also sammelte er die Siebensachen seines Gepäcks, soweit es noch erhalten war, zusammen und strebte frisch-fröhlich auf Schusters Rappen dem nächsten Städtchen zu, wo er sofort ein Telegramm aufgab:

„Lieber Onkel. Auto defekt. Eintreffe mit Eisenbahn. Robert."

Alsdann begab er sich zum Bahnhofshotel, um sich von den ausgestandenen Strapazen ein wenig zu erholen. Doch kaum war er ein Stück durch das schön gelegene Städtchen gegangen, hielt er plötzlich inne. Vergessen waren auf einmal Auto, Onkel und Ferien. Rechts am Wege lag eine kleine, über und über mit Wein bewachsene Villa. Aber nicht dieses Haus mit seinem malerischen Garten versetzte Robert in atemloses Entzücken, sondern ein junges Mädchen, das sich dort an den Blumen zu schaffen machte. Ein Mädchen, wie er es schöner und anmutvoller nie gesehen. Alle anderen Frauen- und Mädchengestalten seines nicht unerheblichen Bekanntenkreises verblaßten vor dieser einen einzigen. Und da Robert, wie gesagt: eine sensible Natur war, verwandelte sich das Mädchen für ihn in eine Fee und der Garten in ein Feenreich.

Da fiel sein Blick auf ein Pappschild, das am Gartentor des Nachbarhauses prangte und verkündete, daß dieses zu vermieten war. Roberts Entschluß stand augenblicklich fest. Schnurstracks eilte er zum Telegraphenamt zurück.

„Fräulein haben Sie das Telegramm, das ich vorhin aufgab, schon abgeschickt? Nein, nicht? Dann geben Sie es mir bitte zurück."

Er erhielt das Formular ausgehändigt und strich nun aus, was er geschrieben hatte, um statt dessen einzusetzen:

„Schweren Autounfall gehabt. Leide an Herzbeschwerden. Kann Reise nicht fortsetzen. Muß umkehren. Komme nächsten Sommer. Herzlichen Gruß und vielen Dank. Robert."

Sofort erkundigte er sich unverzüglich nach dem Eigentümer der besagten vermietbaren Villa und suchte ihn auf. Dieser war gern bereit, ihm das Haus auf eine Woche zu überlassen, und so hielt Robert noch am selben Nachmittag dort seinen Einzug.

Nachdem er sich genügend eingerichtet hatte, ging er daran, sorgfältig Toilette zu machen, um seiner schönen Nachbarin, die, wie er inzwischen erfahren hatte, eine junge, alleinstehende Künstlerin war, zu gefallen. Den ganzen Abend verbrachte er in freudiger Erwartung und sandte sehnsuchtsvolle Blicke in ihren Garten hinüber, bis es Zeit war, in ein Restaurant im Stadtinnern zu gehen, wo er das Abendessen einzunehmen gedachte.

Der gute Wein, den es in dem Lokal gab, brachte ihn auf eine Idee. Als er nach beendetem Mahle in sein Haus zurückkehrte, nahm er eine kleine mexikanische Gitarre von der Wand und setzte sich damit in den Garten, um seiner Angebeteten ein Ständchen zu bringen.

Aber den Erfolg, den er erhofft hatte, erntete er nicht. Nachdem er eine gute Weile musiziert hatte, zeigte sich am Fenster ein sommersprossiges Mädchengesicht und starrte neugierig zu ihm hinüber. Robert, entschlossen, die Bekanntschaft mit seiner schönen Nachbarin so rasch wie möglich herbeizuführen, sprang auf und lief zu ihrem Hause hinüber. Gerade wollte er an der Haustür schellen, als das Mädchen, das er am Fenster gesehen, mit Hut und Mantel angetan heraustrat.

„Verzeihung", stotterte Robert ein wenig verwirrt, ich wollte fragen, ob Sie mir freundlicherweise einen Büchsenöffner — oder nein, einen Korkzieher, meine ich — leihen würden."

„Es tut mir leid", erwiderte das Mädchen, „es ist niemand mehr im Hause." Und vertrauensselig fügte sie hinzu: „Das gnädige Fräulein ist vor einer halben Stunde abgereist und bleibt längere Zeit fort. Ich fahre jetzt zu meinen Eltern. Gleich geht mein Zug."

„Das gnädige Fräulein ist vor einer halben Stunde abgereist! Wohin denn?"

„Nach Villigen, dem Landsitz eines gewissen Herrn Axel Berggren. Ganz plötzlich kam das. Das gnädige Fräulein ist Kunstmalerin und hat Auftrag bekommen, den Herrn dort zu malen. Eigentlich sollte sie erst in der nächsten Woche reisen, doch da bekam sie vorhin ein Telegramm, sie solle sofort kommen. Weil nämlich der Neffe des Gutsbesitzers, den er heute erwartete, durch einen Autounfall verhindert ist, seinen Besuch sofort zu machen. Und der Gutsbesitzer meinte, daß er nun genügend Zeit habe, dem gnädigen Fräulein Modell zu sitzen. Na, und so reiste sie mit dem nächsten Zuge ab. Tja, mein Herr, es tut mir furchtbar leid, da haben Sie eben Pech gehabt."

(Aus dem Schwedischen von Valborg Rietig.)

# Tiere vor dem Spiegel

Wie benimmt sich das Tier, wenn es sein Spiegelbild sieht? Am ehesten werden ja Haustiere sich mit dieser merkwürdigen Erscheinung, die ihnen da an der Wand ihr Ebenbild vorzaubert, auseinanderzusetzen suchen. Ein Tierfreund, der Versuche mit Tieren anstellte, stand vor der überraschenden Tatsache, daß „des Menschen bester Freund", der Hund, bei einem Blick in den Spiegel vollkommen teilnahmslos bleibt; er bleibt gehorsam vor dem Spiegel sitzen und blickt seinen Herrn fragend an; zu dem Bild findet er keine Beziehung. Ganz anders verhält sich ein zahmer Vogel, zum Beispiel ein kleiner Sittichpapagei. Er sitzt einige Augenblicke still vor dem nicht zu dicht an der Wand stehenden Spiegel und gibt dann den schmelzenden Lockton von sich, mit dem er sonst um einen Leckerbissen bittet. Bedächtig geht er darauf um den Spiegel herum, kommt hinter ihm wieder hervor und betrachtet, rechts und links schreitend, sein Konterfei im Glase.

Zweifellos erkennt er sein Ebenbild, aber keineswegs sich selbst in diesem Bilde. Er ist der Ansicht, daß ein anderer Papagei ihn neckt, indem er sich hinter der blinkenden Wand verbirgt.

Aehnlich, nur noch temperamentvoller verhält sich ein kleines Rhesusäffchen. Da es viel klüger ist als der Vogel, vermutet das Aeffchen, daß der kleine Kollege hinter dem Spiegel mit ihm Verstecken spiele und jedesmal schnell ausreiße, wenn er selbst behutsam hinter den Spiegel schleicht. Um diesen Spaßmacher doch zu erwischen, bleibt er vor dem Glase sitzen und langt dann schnell mit dem Arm hinter den Spiegel. Wenn er denn immer wieder ins Leere greift, stößt Jocko weinerliche Töne aus und rüttelt wütend an dem Spiegelrahmen.

Ein Kaninchen, ein zahmes Meerschweinchen, auch ein zahmer Iltis bleiben ganz teilnahmslos vor dem Spiegel; aber ein junger Hahn stellt sich nach kurzem Hineinblicken in Kampfstellung davor, um den Nebenbuhler zu vertreiben, und eine Katze beobachtet ihr Spiegelbild lange, worauf sie unsicher und scheinbar voller Zweifel über diese Erscheinung davonläuft.

Ist der Hund nun soviel dümmer als die anderen Tiere? Das ist undenkbar. Wenn der Besitzer des Hundes sein Jackett teilweise über den Spiegel hängt, dann interessiert den Hund die Sache schon sehr viel mehr, und wenn sich sein Herr danebenstellt, wird er immer lebhafter. Diese Beobachtung führt zur Erklärung der merkwürdigen Tatsache. Der Hund wird durch das Jackett, das den Eigengeruch seines Herrn trägt, auf den Spiegel aufmerksam. Er sieht nämlich viel weniger mit den Augen als „mit der Nase". Die verschiedenen Tiere reagieren auf das Spiegelbild, je nachdem es „Augentiere" oder „Nasentiere" sind. Ihr Befremden vor dem Spiegel richtet sich nach der Sehfähigkeit. Ein Tier wie der Hund, das die Dinge hauptsächlich durch den Geruch erkennt, kann von dem geruchlosen Spiegel keine besonderen Eindrücke erhalten, während die scharf sehenden Tiere von der merkwürdigen Erscheinung sofort gepackt werden. B.

## Was bringt der Rundfunk?

**Reichsprogramm:**

| | |
|---|---|
| 8.00— 8.15 | Zum Hören und Behalten |
| 10.00—11.00 | Tänzerische Weisen |
| 11.00—11.30 | Zeitgenössische Unterhaltung |
| 11.30—12.30 | Beschwingte Opern- und Konzertklänge |
| 12.35—12.45 | Der Bericht zur Lage |
| 15.00—15.30 | Volkstümlicher Klang und Sang |
| 15.30—16.00 | Solistenmusik |
| 16.00—17.00 | Schöne Klänge aus alter und neuer Zeit |
| 17.15—18.30 | Hamburgs Sendung: „Ja, wenn die Musik nicht wär." |
| 18.30—19.00 | Der Zeitspiegel |
| 19.15—19.30 | Frontberichte |
| 19.15—19.30 | Dr. Goebbels-Aufsatz |
| 20.15—22.00 | „Die Dubarry", Operette nach Carl Millöcker von Theo Mackeben mit Wiener Solisten |

**Deutschlandsender:**

| | |
|---|---|
| 17.15—18.30 | Orchestermusik von Händel, Mozart und Brahms, alte Chorlieder |
| 20.15—21.00 | Meisterwerke deutscher Kammermusik: Bruckners Streich-Quintett |
| 21.00—22.00 | Hugo Wolf, ein Bild seines Lebens |

## Der Sport am Wochenende

### Deutschlands beste Amateurboxer in Westfalen — Eissport-Auftakt in München

Reichhaltig und vielseitig ist auch am 1. Dezember-Wochenende das Sportprogramm. Fußball, Handball und Hockey nehmen, wie üblich, einen sehr breiten Raum ein, und hinzu kommen diesmal die großen Boxveranstaltungen in Gelsenkirchen und Dortmund mit der derzeit verfügbaren Spitzenklasse, die ersten Eissportveranstaltungen in München, Köln und Düsseldorf, ein Fechtertreffen zwischen Franken und Württemberg in Nürnberg und eine Begegnung der besten Schwerathleten der Westmark in Dudweiler.

Im **Fußball** nehmen in allen deutschen Gauen die Meisterschaftskämpfe ihren Fortgang. In Baden-Nord spielen VfR. Mannheim — SC. Käfertal; VfTuR. Feudenheim — VfL. Neckarau; SV. Waldhof — KSG. Walldorf/Wiesloch. — Mitte: Karlsruher FV. — FC. Rastatt; 1. FC. Pforzheim — VfB. Mühlburg; KSG. Karlsruhe — VfR. Pforzheim. Süd: Freiburger FC. — SpVgg. Wiehre; Luftwaffe — Kickers Haslach; SC. Freiburg — FV. Emmendingen; im **Elsaß**: SC. Schiltigheim — FC. 93 Mülhausen; RSC. Straßburg — FC. Kolmar.

Der **Boxsport** verzeichnet zwei große Amateurveranstaltungen in Gelsenkirchen und Dortmund, bei denen unsere gesamte derzeit verfügbare Spitzenklasse vertreten sein wird. Auf der Starterliste stehen u. a. Runge, ten Hoff, Nürnberg, Petri, Dietrich, Schöneberger, Herchenbach und O. Götzke.

Von Sonntag zu Sonntag lebhafter wird es nun im **Eissport**. Am Wochenende öffnen gleich drei Bahnen die Pforten, und zwar München, Köln und Düsselforf. In München stellen sich die deutschen Kunstlaufmeister Martha Musilek und Edi Rada (beide Wien) vor, während im Eishockey Meister Rießersee und Berliner SC. die Schläger kreuzen werden. Auch Köln und Düsseldorf bieten sehr viel.

### HJ.-Hallenhandballturnier

**Großes Aufgebot an Jungvolk-, BDM.- und HJ.-Mannschaften**

Das am Wochenende in der städtischen Festhalle ablaufende Hallen-Handballturnier der Hitler-Jugend hat eine über alles Erwarten gute Besetzung erfahren. Mit 67 Mannschaften in 63 Spielen sind die bisherigen gleichen Veranstaltungen weit übertroffen, aber auch ein hoher Leistungsstand der Spiele dürfte, insbesondere bei der Teilnahme von Mannschaften aus den Handballhochburgen Mannheim, Heidelberg, Freiburg und Pforzheim, jederzeit gewährleistet sein.

Die Spiele beginnen am Samstag 14 Uhr mit der Auseinandersetzung von 18 Jungvolkmannschaften der NSRL.-Vereine. Außerdem spielen 6 Jungvolkführermannschaften und eine HJ.-Führermannschaft gegen eine DJ.-Führermannschaft.

Am Sonntag treten um 8 Uhr 28 HJ.-Mannschaften der NSRL.-Vereine, 10 BDM.-Mannschaften und 4 Luftwaffenhelfer-Mannschaften an. Die Luftwaffenhelfer spielen um einen Ehrenpreis ihres Kommandeurs. Am Vormittag werden die Vorrundenspiele abgewickelt, um 13 Uhr beginnen die Zwischenrunden, die Entscheidungen werden von 17.45 bis 19 Uhr ausgetragen.

Vom **Bann 109** sind beteiligt **beim Jungvolk**: KTV. 46, MTV., Reichsbahn, Grünwinkel, Beiertheim, Tv. Ettlingen, Bulach, Post Ettlingen, Grötzingen, Ettlingenweier, Durlach, Malsch, Rintheim, Neureut, Spöck, Linkenheim, Wiesental.

**Jungvolkführer**: Jungstamm 1, 2, 3, 4, 5 und 10.

Bei der **HJ.** wirken mit: MTV., KTV. 46, Reichsbahn, Post Ettlingen, Rüppurr, Grötzingen, Bulach, Tv. Ettlingen, Durlach, Beiertheim, Friedrichstal, Neureut, Blankenloch, Bruchhausen, Malsch, Spöck, Ettlingenweier, Grünwinkel, Rintheim, Neureut, Linkenheim; auswärtige HJ.-Mannschaften: Brötzingen, Kronau, Freiburg, Heidelberg-Handschuhsheim, Heidelberg-Wieblingen, Ketsch, Pforzheim.

**BDM.-Mannschaften**: KTV. 46, Durlach, Beiertheim, Friedrichstal, Ettlingen, Neureut, Brötzingen, Rüppurr, Blankenloch.

Das Hallenhandballspiel, das sich in den letzten Jahren immer einer großen Beliebtheit erfreuen durfte, wird auch diesmal seine Anziehungskraft nicht verfehlen, um so mehr, als der Erlös aus der Veranstaltung dem Winterhilfswerk zugute kommt. Tr.

### Gaufachwarte tagen in Emmendingen

Der Sportgau Baden des NSRL. hat für 4. und 5. Dezember nach Emmendingen eine Jahrestagung der badischen Gaufachwarte und -fachwartinnen angesetzt, auf der vom Gausportwart Neuberth die Ausrichtung der Mitarbeiter nach der auf der Weimarer Reichstagung bekanntgegebenen Richtlinien erfolt. Weiter werden die Fachwarte Rechenschaft über die im abgelaufenen Jahr geleistete Tätigkeit geben. Ein kameradschaftlicher Erfahrungsaustausch wird schließlich dann dazu beitragen, die Sonderaufgaben zu erläutern. Diese Arbeitstagung soll erneut beweisen, daß der NSRL. gerade im Kriege mehr ist, als etwa nur eine Organisation zur Ordnung des sportlichen Wettkampfes. L. Sch.

*

**K.-o.-Sieg folgt auf Punktniederlage.** Beim Salzburger Boxturnier löschte der frühere Europameister Miner (Wien) seine Punktniederlage durch Osoha mit einem entscheidenden Sieg in der ersten Runde über Dunker (Dresden) im Kampf um den dritten Platz schnell wieder aus. Turniersieger im Leichtgewicht wurde Dickes (Prag), der zunächst Dunker und dann Osoha nach Punkten schlug.

**Finnischer Langlauf in Zinnwald.** Der erste schisportliche Wettbewerb dieses Winters wird, wie schon in den Vorjahren, wieder in Zinnwald im Erzgebirge stattfinden. Die Schi-Zunft Dresden schreibt am 12. Dezember ihren traditionellen „Finnischen Langlauf" aus, der nun schon zum 20. Male zur Entscheidung steht. Der Wettbewerb ist reichsoffen und dürfte auch diesmal eine vorzügliche Besetzung aufweisen.

**Zwei deutsch-japanische Handballspiele** fanden in Tokio statt, wobei die Auswahlmannschaften der japanischen Studenten im ersten Spiel mit 12:3 und im zweiten mit 14:1 Toren geschlagen wurden. Es waren zwei Abschiedsspiele, denn die japanischen Studenten rücken jetzt zur Wehrmacht ein.

## Familien-Anzeigen

### Geburten

Freia Doris. Wir freuen uns über die Geburt unserer dritten Tochter. **Gustav Schöchle u. Frau Alma.** Karlsruhe, Roonstr. 15, 30. 11. 1943.

Unser erstes Kind ist angekommen. Wir nennen es Elke - Gertrud. In dankbarer Freude: **Hildegard Hetzel** geb. Birnesser, **Philipp Hetzel**, ϟϟ-Hscha. Rastatt, Leopoldstr. 2, z. Z. Ammersfort (Holland).

Am 20. Nov. 1943 wurde unser drittes Kind, **Gerlinde Elisabeth** geboren. In dankbarer Freude: **Elisabeth Dratz** geb. Gerner, **Ludwig Dratz.** Dessau, Danziger Str. 44.

### Verlobungen

Als Verlobte grüßen: **Agnes Keil,** Fronhoven/Rhld., Uffz. **Willi Rittmann,** Gaggenau, z. Z. Urlaub, Schulstr. 38.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeig.: **Herta Pflüger,** Khe.-Daxlanden, Uffz. **Vinz. Macher,** Linz a. D., 24. 11. 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Friedel Büttner,** Altenheim, Horst-Wessel-Str. Nr. 8, Kan. **Richard Zürcher,** z. Z. Urlaub, Ottenheim, Langenstr. Nr. 193. **Anneliese Zürcher,** Ottenheim, Langenstr. Nr. 193, Uffz. **Hans Brenner,** z. Z. Urlaub, Tailfingen/Wttbg., Schloßstr. Nr. 48. Ottenheim, 28. 11. 1943.

### Vermählungen

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Hans Spiering,** Funkmaat, **Herti Spiering** geborene Niklaus, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 10. Trauung: 4. 12., 15 Uhr, Christuskirche.

Ihre Vermählung zeigen an: **Karlheinz Spandel, Elli Spandel** geb. Vogel. Karlsruhe, 4. 12. 43. Trauung 12.30 Uhr, Schloßkirche.

Wir geben unsere Kriegstrauung bekannt: **Kurt Stumpp,** Oberzahlmeister, Oelbronn, **Edith Stumpp** geb. Guhl, Diedelsheim b. Bretten, 4. 12. 1943.

---

Nach langem schweren Leiden ist am 1. Dez. unsere gute, treusorg. Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frieda Luise Mayer**

Witwe, geb. Gerhard, im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen.
**Khe.-Rüppurr,** 2. Dezember 1943. Nikolausstr. 7.
In tiefer Trauer: **Familie Lorenz Mayer; Fam. August Mayer; Fam. Josef Mayer; Fam. Karl Mayer nebst 6 Enkelkindern und allen Anverwandten.**
Beerdigung: Samstag, 4. Dez., mittags 15 Uhr, in Khe.-Rüppurr.

---

Nach Gottes unerforschl. Ratschluß ist uns unsere innigstgel., einzige Tochter, meine gel. gute Schwester, Enkelin, Nichte u. Cousine

**Elfriede Johanna Nelson**

nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld getragener Krankheit im blühenden Alter von 22 J. in die Ewigkeit vorausgeeilt.
**Leopoldshafen, Offenbach,** 2. 12. 43.
In tiefem Schmerz, die Eltern: **Karl Nelson u. Frau Frieda** geb. **Mery;** der Bruder **Emil Nelson,** z. Z. im Felde, **u. alle Anverw.**
Beerdigung: Samstag, 14.30 Uhr.

---

Am 13. November fiel in den schweren Kämpfen an der Ostfront unser hoffnungsvoller, heißgeliebter Sohn, Bruder u. Enkel

**Hermann Fecht**

Wachtmeister, im Alter von 25 J. Seine Siegeszuversicht u. sein sonn. Gemüt haben ihn nie verlassen und sollen in uns weiterleben.
Karlsruhe, Reinh.-Heydrich-Str. 71.
In stolzer Trauer: **Dr. Hermann Fecht; Frau Gertrud Fecht** geb. **Obser; Jlse Bulla** geb. **Fecht; Max Fecht; Heidi Egner** geb. **Fecht; Gertrud Fecht; Hans Fecht;** Geh.-Rat **Dr. Karl Obser u. Frau; Jlse Obser sowie alle and. Anverw.**

---

Am 2. Dez. verschied nach langem Leiden, jedoch unerwartet, mein treuer Lebenskamerad

**Anton Rehberger**

Kinobesitzer.
**Karlsruhe,** Kaiserstr. 11, 2. 12. 43.
In tiefem Leid: **Frau Elisabeth Rehberger und Angehörige.**
Beerdigung: Samstag, 4. Dez., 10.30 Uhr, Hauptfriedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Den Verlust unseres gütigen, vornehmen u. vorbildlichen Chefs betrauern wir aufs tiefste.
**Die Gefolgschaft der Atlantik-Lichtspiele Karlsruhe.**

---

Unerwartet rasch starb nach kurzer schwerer Krankheit meine lb. Frau, die lb. Mutter ihres Kindes, Tochter und Schwester

**Hildegard Moser**

geb. Vogt, im Alter von 26 Jahren.
**Khe.-Rüppurr,** Langestr. 59, 2.12.43.
In tiefem Leid: **Erwin Moser,** z. Z. Uffz. im Felde, **und Tochter Heide;** die Eltern: **Friedrich Vogt u. Katharina** geb. **Constantin; Familie Erwin Vogt; Familie Hans Kohlhauf;** Schwestern: **Martha u. Gudrun und Anverwandte.**
Beerdigung: Samstag, 4.12., 15.30 U. Friedhofkapelle Rüppurr.

---

Eine schwere Krankheit entriß aus arbeitsreichem Leben meinen lieben Mann, den guten Vater seiner fünf Kinder, unseren lb. Sohn u. Bruder

**Pg. Friedrich August Nagel**

Bäckermeister, Propagandaleiter u. 1. Beigeordneter der Gem. Blankenloch, Inhab. des EK. II, Bad. Verdienstmed., Dienstauszeichnung der NSDAP. in Bronze, im Alter von 47 Jahren.
**Blankenloch,** 1. Dezember 1943. Adolf-Hitler-Str. 131.
In tiefer Trauer: **Anna Nagel** geb. **Nagel für alle Verwandten.**
Beerdigung: Samstag, 4. Dezember, 15 Uhr.

---

Nach kurzem Eheglück wurde mir mein Liebstes, mein lieb., guter, froher Lebenskamerad, unser lb. sonniger Junge, Schwiegersohn, Schwager, Neffe u. Enkel

**Herbert Kohrs**

Masch.-Maat, Inh. des EK. 2 u. Minensuchabzeichens, plötzl. entrissen. Im Alter von nahezu 24 J. fand er den Seemannstod.
**Karlsruhe,** 2. Dezember 6943. Marienstr. 1, Scherrstr. 43.
In tief. Schmerz: **Frau Toni Kohrs** geb. **Sulzmann;** die Eltern: **Hermann Kohrs u. Frau Anny** geb. **Thomsen;** Schwiegermutter: **Frau Elisabeth Sulzmann Wwe.;** Schwager: Gefr. **Walter Sulzmann und Gerhard Sulzmann sowie Erich Eerger u. Frau;** Gefr. **Gaston Hausendorff u. Frau;** Großmutter: **Christine Thomsen.**

---

Nach einem arbeitsreich. Leben verschied am 2. Dez., von ihrem schweren Leiden erlöst, meine lb. Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Anna Buck**

geb. Petri, im Alter von 64 Jahren. Sie folgte unserem lb. einzig. Sohn Robert rasch im Tode nach.
**Karlsruhe,** Schillerstr. 27, 2. 12. 43.
Im Namen der Angehörigen und Verwandten: **Johann Buck.**
Beisetzung: Samstag, 4.12., 11.30 U.

---

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied am 1. 12. 43 mein lb. Mann, unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater

**Friedrich Buck**

Schneidermeister, im Alter von 61 J.
**Karlsruhe,** Breitestr. 48, 2. 12. 1943.
Die trauernden Hinterbliebenen: **Pauline Buck** geb. **Möhrmann; Karl Seitz und Frau Paula** geb. **Buck;** Oberwachtm. **Alfred Buck u. Frau Luise** geb. **Fichtner; Gertrud Buck u. 2 Enkelkinder sowie alle Anverwandten.**
Beerdigung: Samstag, 4. 12., 2 Uhr, vom Friedhof Beiertheim aus.

---

Heute holte Gott meinen lb. Mann, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

**Pius Rübenacker**

Stud.-Rat a. D., im Alter von 76 Jahren heim. Er folgte nach kaum 3 Monaten seinem im Osten gefallenen Sohn, Obgefr. Bernhard Rübenacker, im Tode nach.
**Bruchsal,** Augartestr. 5, 1. 12. 1943.
In tiefem Schmerz: **Frau Anna Rübenacker Wwe. u. alle Angeh.**
Beerdigung heute Freitag, 3. 12. 43, 15.30 Uhr von der Peterskirche aus.

---

Kurz nach seinem Urlaub traf uns die unfaßbar traurige Nachricht, daß mein herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Gärtner

**Edmund Brunner**

Uffz. in ein. Gren.-Regt., Inhab. des EK. 2 u. Verwund.-Abz., bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 33 Jahren am 28. 10. gefallen ist. Unvergessen von seinen Lieben ruht er auf einem Heldenfriedhof.
**Huttenheim,** 28. November 1943.
In tiefer Trauer: **Rosa Brunner Wwe.** geb. **Steiner,** Mutter; **Leo Brunner,** Gefr., z. Z. im Osten, **und Frau Laura Brunner** geb. **Tirolf, u. Kinder; Karl Bacherl,** Obergefr., z. Z. im Süden, **u. Frau Anna** geb. **Brunner, u. Kinder; Ladislaus v. Abeffy u. Frau Maria** geb. **Brunner, u. Kinder; Alfons Brunner,** San.-Obergefr., z. Z. auf Urlaub, **und Braut; Rita Brunner, sowie alle Verwandten.**

---

Unser lieber, guter Vater, Großvater und Schwager

**Josef Trogus**

Zugführer a. D., ist heute unerwartet rasch im Alter von nahezu 74 Jahren, wohlvorbereitet, von uns gegangen.
**Karlsruhe,** 2. Dezember 1943. Trauerhaus: Rankestraße 3.
In tiefer Trauer: **Dr. ing. Carl Trogus u. Familie; Otto Trogus,** Regierungsamtmann, **und Familie; Erna Trogus,** Regierungsinspektorin; **Hedwig Häfele** geb. **Trogus, und Familie.**
Die Beerdigung findet am 4. 12. 43, in Tiefenbach statt.

---

Gestern abend verschied nach langer Krankheit unsere lb., herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutt.

**Frieda Dosenbach**

geb. Beller, im Alter von 68 Jahren.
**Grünwinkel,** 2. Dezember 1943. Gerberstr. 2.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Hertha Dosenbach nebst Geschwister u. Verwandten.**
Beerdigung: Samstag, 11 Uhr, vom Friedhof Mühlburg aus.

---

Heute früh verschied nach kurzer Krankheit, jedoch unerwartet rasch, unser lb. Vater, Schwiegervater u. Großvater

**Christian Heinrich Bornhäuser**

Bäckermeister, im Alter von nahezu 75 Jahren.
**Unteröwisheim,** 2. Dezember 1943.
In tiefer Trauer: **Fritz Bornhäuser,** Gend.-Wachtm., **u. Familie; Otto Bornhäuser,** Bäckermeister, z.Z. i. Felde, **u. Familie; Eugen Bornhäuser,** z.Z. Kriegsmarine, **u.Fam.; Marta Martin** geb. **Bornhäuser,** z. Z. Amerika, **u. Gatte; Wilhelm Bornhäuser,** Bäckermeister, z. Z. im Felde, **und Familie.**
Beerdigung: Sonntag, 5. Dezember, nachmittags 2 Uhr.

---

Mein lb. Mann, unser allerbester Vater und Schwiegervater

**Hans Gulde**

ist nach langem schwerem Leiden im Alter von 54 Jahren für immer von uns gegangen.
**Karlsruhe,** 2. Dezember 1943. Kaiserstr. 73, Gastst. z. silb. Anker.
In tiefem Leid: **Frau Rosa Gulde; Hans Gulde,** z. Z. Wehrm.; **Fritz Grünewalt u. Frau Johanna** geb. **Gulde; Robert Braun und Frau Trudel** geb. **Gulde.**
Beerdigung am 6. Dez., vorm. 11 U.

---

Nach Gottes hl. Willen verschied am 2. Dez. unerwartet rasch mein lb. Mann, unser herzensguter, treusorg. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Anton Aug. Rödler**

im Alter von 68 Jahren.
**Karlsruhe,** 2. Dezember 1943. Nebeniusstr. 29.
In tiefer Trauer: **Elisabeth Rödler** geb. **Wunsch; Fritz Rödler,** z. Z. Hauptm. i. Ost., **mit Frau Erna** geb. **Herpel und Kinder; Bruno Schweickert,** z. Z. Obergefr. im Ost., **mit Frau Hedwig** geb. **Rödler u. Kind u. Anverwandten.**
Beerdigung: Samstag, 4. Dez., 11 U.
Wir verlieren in Herrn Rödler ein treues u. äußerst pflichtbewußtes Gefolgschaftsmitglied, das in seiner 43-jährigen Zugehörigkeit uns. Unternehmen unschätzbare Dienste erwies. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
**Betriebsführer u. Gefolgschaft der Färberei Printz AG., Karlsruhe.**

---

Mein lieber Gatte, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Neffe

**Georg Körkel**

Maurer-Polier, ist am 1. Dez. 1943 nach langem schweren Leiden im Alter von 45 J. sanft entschlafen.
**Kehl a. Rh.,** Fort-Bose-Str. 9, Sand, **Goldscheuer.**
Im Namen aller trauernden Hinterblieb.: **Frau Fanny Körkel** geb. **Fehrenbach.**
Beerdigung: Freitag, 3. Dez. 1943, nachm. 3 U., v. d. Friedhofkap. aus.
Mit den Angeh. betrauern auch wir den Verlust eines pflichtgetr., allseits beliebt. Arbeitskameraden, der lg. Jahre uns. Betrieb angehörte. Sein Andenk. werd. wir stets in Ehren halten. Betriebsführ. u. Gefolgschaft **Friedrich Krieg.**

---

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine unvergeßl. Gattin, uns. lb., treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Karoline Ratzel**

geb. Walz, nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 46¾ Jahren, unerwartet u. sanft zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
**Eggenstein,** 2. Dezember 1943.
In tiefem Leid: **Ludwig Ratzel,** Schlossermeister, Kinder: **Karl Ratzel,** z. Z. i. Urlaub; **Gertrud Ratzel, Hedwig Ratzel nebst Anverwandten.**
Beerdigung: Samstag, 4. 12., 14 U.

---

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine lb. Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Schwäg.

**Regina Weingartner**

geb. Mast, im Alter von 68 Jahren zu sich zu nehmen.
**Stollhofen,** 2. Dezember 1943.
In tiefer Trauer: **Wilhelm Weingartner,** Schmiedmeister; **Josef Weingartner; Wilhelm Weingartner,** Uffz., z. Z. im Felde, **u. Familie; Karl Weingartner,** Uffz., z. Z. in Urlaub, **u. Frau Rufina; Enkelkinder Helmut u. Ursela.**
Beerdigung: Samstag vorm. 10 Uhr.

---

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere lb., herzensgute, unvergeßl. Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester u. Schwägerin

**Josefine Klein**

geb. Wunsch, nach mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet, am Donnerstag früh im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
**Achern, Gaggenau,** 2. Dez. 1943.
In tiefem Schmerz: Obergefr. **Alfred Klein,** z. Z. b. d. Wehrmacht; **Rosa Kassebaum** geb. **Klein und Kinder; Familie Josef Fluderer,** Gaggenau (Murgtal).
Beerdigung: Samstag, 4. Dez., 15 U. vom Trauerhaus, Hauptstr. 78 aus.

## Amtliche Bekanntmachungen

**Bruchsal. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten** für die 57. Zuteilungsp. vom 13. Dez. 43 bis 9. Jan. 44 sowie der Karten für die Weihnachts-Sonderzuteilung erfolgt an die Einwohner von Bruchsal mit Ausnahme der Selbstversorger am **Freitag, 3. Dez.,** 8—12½ und von 14—18 Uhr. **Hühnerhalter,** d. sonst keine Selbstversorger sind, können ihre Karten ebenf. a. Freitag in Empfang nehm. **Selbstvers.** für Mehl, Brot, Fleisch, Fett, Milch u. Oel erhalten ihre Karten am **Samstag, 4. Dez.,** v. 8—12 U. **Milch- u. Nährmittelzusatzkarten für Kranke** usw. werden nächste Woche wie folgt ausgegeben: Montag, 8—12 Uhr, nur werdende und stillende Mütter, Dienst., 14—17½ Uhr, Buchst. A — G, Mittw., 8—12½ Uhr, Buchst. H — N, Donnerst., 8—12 Uhr, Buchst. O — Z. **Zeit u. Reihenfolge muß im Interesse aller Beteiligten unter allen Umständen eingehalten werden.** Die Lebensmittelk., welche nur an Erwachsene ausgeh. werden, sind beim Empfang zu zählen und auf ihre Vollständigkeit zu prüfen, da Reklamationen nach Verlassen der Ausgabestelle unter keinen Umständen mehr berücks. werden können. Wer wenig Zeit hat, holt die ihm zusteh. Lebensmittelk. zweckmäßig in den früh. Morgenstunden. Der Umtausch von Lebensmittelkart. in Reisemarken kann erst ab **Mont., 6. Dez. 43,** erfolgen. Sämtl. Bestellscheine der 57. Zuteilungsp. müssen bis spät. 11. Dez. 43 bei den in Betracht kommenden Geschäften abgegeben werden. Wer seine Karten nicht während der oben festgesetzt. Zeit abholt, kann sie erst ab Mittwoch, 8. Dez., in Empfang nehmen. **Selbstbacker,** welche ihr Mehl vom Müller beziehen wollen, bekommen die Brotkarten nur in der Woche v. 6.—11. 12. 43 während der üblich. Geschäftsstunden abgestempelt. **Anmeldungen** werden am 3. und 4. Dez. 43 nicht entgegen genommen. An diesen beiden Tagen können auch keine Bezugscheine für Spinnstoffe und Schuhwaren ausgestellt werden. Bruchsal, 30. Nov. 1943. Kartenausgabestelle.

**Rastatt. Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten.** Die Lebensmittelk. der 57. Versorgungsp. werden d. Haushaltungen am Samst., 4. Dez., zugestellt. Ich ersuche dafür zu sorgen, daß in dieser Zeit eine empfangberecht. Person zu Hause ist. Die Karten sind sof. beim Empfang in Gegenwart des Verteilers nachzuprüfen, nachträgl. Reklamationen bleiben unberücks. Sind Veränderungen eingetr., so sind diese am Di., 7. Dez., bei der Kartenstelle anzuzeigen. Selbstversorger u. Militärpersonen, die Selbstverpfleger sind, erh. ihre Lebensmittelk. am Do., 9. Dez. 1943. Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschl. der Bestellscheine 57 der Reichseierk., der Reichsk. für Marmelade wahlw. Zucker sowie Bezugsausweise f. entrahmte Frischmilch und Speisekartoffeln in der Woche v. 6. bis 12. Dez. 1943 bei den Kleinverteilern abzugeben. Bei verspäteter Abgabe oder späteren Einreichung der Bestellscheine werden diese nur im Verhältnis der abgelaufenen Woche bewertet. Jede Veränderung im Haushalt ist jeweils sofort der Kartenstelle zu melden. Bei der Einlieferung in ein Krankenhaus sind für diese Zeit unbedingt die Lebensmittelk. abzugeben, da sonst Abzüge nachträglich vorgenommen werden. Bei Einberufung zum Militär, RAD. usw. sind Kleiderk. usw. abzugeben u. Abmeldebescheinigung zu verlangen. Für den Bezug der Weihnachts-Sonderzuteilung erhält jeder Verbraucher neben den Lebensmittelkarten eine Weihnachtssonderkarte, deren Abschnitte bis zum 6. Febr. 1944 gültig sind. Die Einzelabschnitte sind beim Lebensmittelbezug von den Verteilern abzutrennen und der Kartenstelle zur Abrechnung vorzulegen. Bohnenkaffee u. Trinkbranntwein sind bei den Kleinverteiler zu beziehen, bei dem die Vorbestellung erfolgt ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß schwer bestraft wird, wer unberechtigt Lebensmittelkarten pp. in Empfang nimmt oder verwendet. Rastatt, 2. Dezember 1943. Der Bürgermeister.

## Verloren - Gefunden

**Kettchen-Armband,** gold., von Okenstraße bis Lichtspiele verl. Abzug. Fundbüro Offenburg.

**Ein Bund Schlüssel** Ecke Adlerstr. u. Zähringerstr. am 1. 12. verloren. Wiederbringer gute Belohnung. Winkmann, Adlerstr. 34, I., Karlsr.

**Handschuhe,** br., gelb gestickt, am 30. 11. in der Straßenb., Linie 1, verloren. Abzug. im Fundb. Khe. gegen Belohnung.

**Autowagenplane** zwisch. Gaggenau u. Karlsruhe am 1. 12. verloren. Um Rückgabe wird gebeten. Fa. Casimir Kast, Gernsbach.

**Autodecke,** groß, stark, gefunden. Abzuhol.: Muggensturm b. Rastatt, Adolf-Hitler-Str. 76, od. Führer-Vertriebsstelle Muggensturm.

**Pelz,** schwarz, alt., gef. Abz. b. Deubele, Khe., Durmersheimer Str. 122.



## Theater

**BADISCHES STAATSTHEATER. Gr. Haus.** 3. Dez., 16.30 Uhr, 11. Fr.-Miete, **„Salzburger Nockerln"**, Opte. — 4. Dez., 13.30 Uhr, Märchenspiel **„Peterle, der gestiefelte Kater"**. Abends 16.30 Uhr **„Rigoletto"**. — **Kleines Theater.** 4. Dez., 16.30 Uhr, **„Zwischen Stuttgart und München"**, Lustspiel.

## Filmtheater

**UFA-THEATER u. CAPITOL.** Tägl. 2.15, 4.30, 6.45 Uhr (Hauptf. 7.25) Uhr **„Ich werde Dich auf Händen tragen"**. Ein Tobis-Film. Jg. nicht zug.

**UFA-THEATER.** Voranzeige. Sonntag 11 Uhr **„Dschungel - Geheimnisse"**. Abenteuer im Urgebiet des Dschungel. Jugend ab 14 J. zugelassen.

**GLORIA.** Letzte Tage. 2.15, 4.30, 6.45 **„Der Mann, von dem man spricht"**. Jugendliche zugelassen.

**GLORIA.** Sonntag vorm. 11 Uhr letzte Wiederholung: **„Pat und Patachon schlagen sich durch"**. Jugendliche halbe Preise. Vorverk. ab 3 Uhr.

**PALI.** Der heitere Farbfilm der Tobis **„Das Bad auf der Tenne"**. Jugendl. nicht zugel. Beginn 2.00, 4.15, 6.30 (Hauptfilm 6.50 Uhr).

**PALI. Frühvorstellung** So. vorm. 11.00 **„Gipfelstürmer"** mit Th. Loos und Frz. Schmid, dem ersten Bezwinger d. Matterhorn-Nordwand. Jug. zug.

**RESI. „Reisebekanntschaft".** Beginn 2.15, 4.40, 7.00 Uhr.

**KAMMER-LICHTSPIELE** zeig. **„Heimaterde".** Beginn 2.30, 4.45, 7.00 Uhr. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

**ATLANTIK. „Anschlag auf Baku".** Jugendl. über 14 J. 2.30, 4.45, 7 Uhr.

**RHEINGOLD.** Ab heute 2.00, 4.15, 6.30 **„Wenn die Sonne wieder scheint"**. Wochenschau. Jug. über 14 J. zug.

**SCHAUBURG.** Ab heute 2.00, 4.15, 6.30 **„Die Wirtin zum Weißen Röß'l"**. Wochenschau. Jug. über 14 J. zug.

**Durlach. Skala.** Ab heute 2.00, 4.15, 6.30 **„Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn"**. Wochenschau. Jugend nicht zug. Wiederaufführung.

**Durlach. M.T.** 2.15, 4.30, 6.45 **„Der Dschungel ruft"**. Dazu Kulturfilm und Woche. Jugend zugelassen.

**Durlach. Kammer-Lichtspiele** zeigen tägl. 4.15, 6.30, So. ab 2 Uhr **„Der Gouverneur"**. Jug. üb. 14 J. zug.

**Bruchsal. Zentral.** Vom 3.—6. Dez. **„Mädchenräuber"**, Pat- und Patachonfilm. Jugendl. haben Zutritt. Beg. 6.30 Uhr, Sa. 4 Uhr, So. 2.15, 4.20 und 6.30 Uhr.

**Bruchsal. Palast.** 3. bis 8. Dez. **„Der unendliche Weg"**. Jugendl. über 14 J. Zutritt. Beg. 6.30, Sa. 4.00, So. 2.15, 4.30 und 7.00 Uhr.

**Graben-Neudorf. Erbprinzen-Lichtsp. „Der Seniorchef".** Samst., 4. 12., 19.00 Uhr; Sonnt., 5. 12., 15.00, 19.00 Uhr. Jugend hat keinen Zutritt.

**Ettlingen. Uli.** Wochent. 6.45, Samst. 4.30, 6.45, Sonnt. 2.15, 4.30 6.45 Uhr tägl., bis einschl. Montag, **„Die Wirtin zum weißen Rössel"**. Jugdl. über 14 Jahre haben Zutritt.

**Rastatt. Schloß-Lichtspiele** zeig. nur bis Montag, heute 19.30 Uhr, **„Die Liebeslüge"**. Jug. üb. 14 J. zugel.

**Rastatt. Resi.** Heute 19.30 Uhr **„Kohlhiesels Töchter"**.

**B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele.** Heute 16.30 u. 19 Uhr **„Der ewige Klang"**.

**Baden-Baden. Film-Palast. „Symphonie eines Lebens".** Jugendl. nicht zugelass. Täg. 4.30, 7.00; So. 2.00, 4.30 und 7.00 Uhr.

**B.-Baden. Kino des Westens.** Heute 19.30 Uhr **„7 Jahre Glück"**.

**Bühl. Kino:** Freit. bis einschl. Dienst. **„Altes Herz wird wieder jung"**. Jugendl. ab 14 J. zugel. Spielzeit.: Sonntag 2.00, 4.30 und 7.00 Uhr.

**Achern. Tivoli-Lichtspiele.** Fr. bis Mo. **„Die Wirtin zum weißen Röss'l"**. Jugendliche ab 14 Jahre zugelass.

## Veranstaltungen

**CENTRAL-PALAST Karlsruhe.** Heute 19.15 Uhr unsere bunte Varietéschau **„Zwei Stunden frohe Artistik"**. Kapelle Martens.

**REGINA Karlsruhe.** Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

**B.-Baden. Kurhaus.** Heute 17 Uhr: **Konzert des Sinf.- und Kurorchest.**

## K. d. F.-Veranstaltungen

**Bruchsal. DAF. Dtsch. Volksbildungsw.** 6. Dez., 19.30 Uhr, in der Aula der Hans-Schemm-Schule, **Vortrag: „Der Jude als Weltparasit"**, von Prof. Dehoff, Kreisschulungsleiter. Karten zu RM 1.— Ringmitgl. RM —.80, Wehrmacht, RAD., HJ., BDM. RM —.50, auf der Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft KdF. und an der Abendkasse.

**Bruchsal. DAF. NSG. „KdF.".** Di., 7. Dez., 19.30 Uhr, im Bürgerhof **„Jubiläumskonzert"**, anläßlich des 10. Jahrestages (zugl. IV. Meisterkonzert der Konzertgemeinde). NS. Reichssymphonieorchester, Leitung Staatskapellmeister Erich Kloss, Solist: Ludwig Funk, Nürnberg. Kartenvorverk. zu RM 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50 auf der Kreisdienststelle, Wilderichstr. 34. Ruf 2736.

**Gaggenau.** 8. Dez., 19.30 Uhr, Jahnhalle, 4. Kulturring-Veranstaltung. **Konzert des nationalsozial. Reichssymphonieorchesters** (85 Mann) u. Leit. von Staatskapellmeister Erich Kloss. Eintr. RM 2.— bis 4.— in den bekannten Vorverkaufstellen und an der Abendkasse.

## Geschäftliche Empfehlungen

**Nordsee, Khe. Marinadenausgabe:** Samstag, 4. 12., Nr. 1500—2200. Gefäße bitten wir mitzubringen. Die Ware gelangt auf die alten Nummern zur Ausgabe.

**Herbert Hübelt, Markthalle, Karlsr.** Heute Freitag **Marinadenverkauf,** Nr. 81—230. Gefäße mitbringen.

**Fa. Schindele, Khe., Kaiserstraße 207. Marinadenverkauf** am Montag, 6. 12. 43, von Nr. 8001—8400. Bitte Gefäße mitbringen.

**UNION Vereinigte Kaufstätten GmbH., Kaiserstr. 92.** Heute **Marinadenverkauf** Nr. 301—400, 401—450. Gefäße sind mitzubringen.

**Sachsmotor-Dienststelle Kurt Nitschky** Khe., Kaiserallee 143, Ruf 3484. Laufend Austauschmotore am Lager. Sämtl. Ersatzteile sof. lieferb.

**Kinderspielwagen** hat abzugeben, solange Vorrat reicht. Kübler, Rintheim, Khe., Hauptstr. 18, Ruf 158.

## Kreis Rastatt

**B.-Baden. Marinaden-Ausgabe:** Freit. Nr. 301—400. Höfele & Waldele.

**Wanzen-Großentwesungen.** Aufträge für wichtige Betriebe bevorzugt. Labor Eckert (ministeriell zugel.), B.-Baden, Eichstraße 14. Ruf 1725.

## Aus der Ortenau

**Ein schönes Eigenheim auch für Sie!** In unserer Eigenheim-Bildschau am Sa., 4. Dez., von 14—18 Uhr, am So., 5. Dez., von 11—18 Uhr in Lahr i. B., Gasthaus z. Falken, erhalten Sie kostenfreie Finanzierungsberatung über steuerbegünstigtes Bausparen. Wenn am Besuch verhindert, fordern Sie Prosp. A 59 an von der **„Leonberger"** Deutschlands zweitgrößte private Bausparkasse Leonberg bei Stuttgart mit 25 000 Mitgl.